

Dnjestr-Brücke zwischen Ughana und Tiraspol die rumänisch-sowjetrussische Grenze. Die direkte Bahnverbindung zwischen den beiden Nachbarländern, die seit dem Kriegsende unterbrochen war, ist damit wieder in Betrieb genommen worden und man hat das Ereignis mit großen Festlichkeiten gefeiert.

Auf parlamentarischem Boden wird der Kampf gegen die Russlandpolitik Titulescus fast ausschließlich von den Rechtsgruppen geführt, die sich — die national-christliche Partei Professor Cuzas und Detavian Cogas und die sogenannte rumänische Front Alexander B. und B. — vor etlichen Wochen zu einer Zweckallianz vereinigt haben. Sie stellt in den Mittelpunkt ihres extrem-nationalen Programms die schärfste Abwehr jeder bolschewistischen Einmischung und Beunruhigung und sie lehnt deshalb auch eine Vertiefung der Beziehungen zur Sowjetunion ab. Es mag bezeichnend sein, daß sie, wie eine erst kürzlich in Kischinew stattgefunden große Kundgebung bewies, gerade in Bessarabien über einen sehr starken Anhang verfügt, wie ja überhaupt die radikalen Strömungen in Rumänien heute unweifelhaft in reichem Anwachsen begriffen sind. Ob sich die Hoffnung der Rechtsparteien, in einer absehbaren Zeit zur Macht zu kommen, erfüllen wird, kann vielleicht fraglich sein. Aber daß man an den maßgebenden Stellen diesen Strömungen irgendwie Rechnung tragen muß und auch Rechnung trägt, ist nicht zu verkennen und die Haltung der Krone in der Frage des rumänisch-russischen Hilfeleistungspaktes wird nicht zuletzt auch von solchen Erwägungen beeinflusst. Im Augenblick überwiegen jedenfalls die Hemmungen gegen einen Abschluß des Vertrages. Sie sind noch nicht tief genug, um zu einer völligen Umstellung der rumänischen Außenpolitik in der Richtung einer neuerlichen Annäherung an Polen zu führen, aber sie genügen vorläufig zu einer Verhinderung der Moskauer Angelegenheit. Das ist mehr, als man noch vor wenigen Monaten erwartet hat.

Krieg im Welber

Japa. Die einzige große Gefahr, die immer noch vor den Toren Europas lauert, ist der Weltbolschewismus. Er ist das trojanische Pferd, das in die Völker Europas hineingetragen werden soll, um die innere Auflösung der Volkskraft zu organisieren. In einer Sitzung des sogenannten Radiosowjets der Sowjetunion wurde der Plan einer riesigen Rundfunkoffensive der Komintern gegen die ganze Welt beschlossen. Zwanzig neue riesige Sendestationen sollen in den Dienst dieser Offensive gestellt werden. Diese neuen Stationen werden 100 bis 250 Kilowatt stark sein, wobei die für Europa bestimmten Stationen auf langen, die übrigen auf kurzen Wellen von 20 bis 60 Metern senden werden. Achtzig Millionen Rubel betragen die Baukosten dieser Anlagen. In 22 Sprachen wird der Welt diese bolschewistische Propaganda vermittelt. Generelleiter dieser Propaganda soll der bekannte Kommunist Dimitrow werden; die künstlerische Leitung hat der deutsche Emigrant Piscator. Bereits ruft Russland in aller Welt Anführer an.

Heimkehr verwundeter Italiener aus Abessinien



Das ungewohnte Klima in Abessinien zwingt die italienische Heeresleitung dazu, einen Teil der erkrankten und insbesondere die verwundeten italienischen Soldaten zur Genesung in die Heimat zurückzutransportieren. Hier sieht man die Ankunft eines verwundeten Transportzuges im Hafen von Neapel. (Weltbild-M.)

Ministerrat in Beograd

Wichtige Beschlüsse / Das Ergebnis jugoslawischer Teilnahme an Sanktionen: ein Handelsabkommen mit England / Ausgabe von Schatzscheinen im Betrage von 500 Millionen Dinar

Beograd, 2. Jänner.

Im heutigen Ministerrat, der drei Stunden dauerte, wurden u. a. die nachstehenden Beschlüsse gefaßt:

1. Der Ministerrat nahm einen Bericht des Handelsministers zur Kenntnis bezüglich des Handelsabkommens mit England in der Frage der Erweiterung der Kontingente für die Ausfuhr von Vieh, Eiern und Speck. Es handelt sich hier um einen Teil der Kompensationen, die Jugoslawien als Entschädigung für die Teilnahme an Sanktionen zugesprochen erhielt. In einer ähnlichen Frage bezüglich Frankreichs wurde der Handelsminister ermächtigt, die bereits angebahnten Verhandlungen fortzusetzen.

2. Der Finanzminister wird ermächtigt, der Volksvertretung die Abschlußrechnungen für das Budgetjahr 1933/34 mit einem Defizit von 347 Millionen Dinar zu unterbreiten. Die Hauptkontrolle hat diese Abschlußrechnungen bereits ihrer Durchsicht unterzogen.

3. Der Ministerrat genehmigte ferner eine Verordnung über die Herausgabe von Schatzscheinen im Gesamtbetrag von 500 Millionen Dinar mit zwei- und dreimonatiger Befristung. Der erzielte Erlös der Schatzscheine wird der Tilgung der fliegenden Schulds der Staatskasse zugeführt, wodurch eine Aktivierung des Wirtschaftslbens erzielt werden soll.

4. Im finanzwirtschaftlichen Ministerrat wird im Nachtrage die Frage der Ernährung der passiven Provinzen im Sinne der Vorschläge des Ministeriums für Sozialpolitik und Volksgeundheit einer Prüfung unterzogen.

Beograd, 2. Jänner.

Nach der Sitzung des Ministerrates empfing Finanzminister Dr. Petica die Vertreter der Presse in seinem Arbeitszimmer und gab ihnen im Zusammenhang mit der Herausgabe von Schatzscheinen die nachstehenden Erklärungen:

„Eine bekannte chronische Krankheit unserer Finanzen setzt sich aus dem Mangel an verfügbarem Betriebskapital der Staatshauptkasse zusammen. In Jugoslawien ist die Kasse nicht die Bank des Budgets, wie dies in den meisten Fällen bei anderen Staaten zutrifft. Sie emittiert keine Boni, die regelrechte Börsenpapiere darstellen und die dem Staate ermöglichen würden, die Dispositionen des Finanzmarktes auszunützen, in den Besitz erforderlicher Geldmittel zu kommen, wenn die budgetären Ausgaben die Einnahmen gerade übersteigen. Die Last, die unsere Staatskasse drückt, ist umso größer, denn sie muß nicht nur den ordentlichen, im Staatsvoranschlag vorgesehenen Erfordernissen nachkommen, sondern auch den Verpflichtungen aus früheren Jahren und außerbudgetären Ausgaben. Die jugoslawischen Staatsvoranschläge wiesen in den letzten

Jahren im Hinblick auf die Wirtschaftskrise regelmäßig ihre Defizite aus, während die Summe von 600 Millionen Dinar, die der Staat als Jahreskredit von Seiten der Nationalbank auf Grund der statutarischen Einrichtungen genießt, seit Mai 1932 eingefroren ist und nicht mobilisiert werden konnte. Diese Tatsache gibt ein Bild von den Schwierigkeiten, die sowohl auf die kassenmäßige als auch auf die budgetäre Lage drücken. Es ist daher klar, daß der Staat nicht immer in der Lage war, rechtzeitig die vielen Gläubiger, Lieferanten und Unternehmer auszuzahlen. Selbstverständlich hat der Stillstand bezüglich dieser Verpflichtungen unter gesamtes Wirtschaftsleben in beträchtlicher Weise eingebremst. Die neue Verordnung über die Emission von Schatzscheinen im Betrage von 500 Millionen Dinar vom 2. Jänner 1936 hat die Flottmachung des Wirtschaftsverkehrs durch Tilgung von Verpflichtungen aus früheren Jahren zum Ziel. Außerdem soll die Staatskasse gestärkt werden, und zwar ohne irgendwelchen Appell an die Emissionsbank.

Von dieser Operation ist ein dreifacher Vorteil zu erwarten. Die neuen Schatzscheine

stellen ein vorzügliches Placement dar, welches viel größere Zinsen tragen wird und geeignet ist, die Fiskalien zu erhöhen und auch andere Erleichterungen zu bringen. Man kann demnach erwarten, daß viele Privatiers dieses Papier für ihr Portefeuille verwenden werden, da die Auszahlung innerhalb der gestellten Frist absolut gesichert ist. Die Emission der Schatzscheine wird in Tranchen etappenweise und entsprechend den Erfordernissen der Staatskasse erfolgen, sich jedoch immer streng in der 500-Millionen-Grenze halten. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß die ganze Emission im Jahre 1936 nicht einmal erschöpft werden wird. Die Zeichnung erfolgt völlig aus freien Stücken und ohne jeglichen Druck auf das Publikum. Die detaillierten Bedingungen bezüglich der Schatzscheine, wie z. B. Zinsfuß, Emissionskurs usw. werden vom Finanzminister nachträglich und entsprechend den Kapitalmarktverhältnissen bestimmt. Das Placement dieser Schatzscheine wird ein lebendigeres Zirkulieren des Geldes und die Erleichterung der Geldhaltung zur Folge haben.

Italien sichert die Flußufer in Abessinien mit Drahtverbauen



Ein interessantes Bild von der abessinischen Südfont, und zwar von dem Flußlauf des Dawa, an dem die Italiener jetzt umfangreiche Drahtverbauungen zur Sicherung ihrer Verbindungen anbringen. (Scherl Silberdienst-M.)

Katastrophale Finanzlage Italiens

Die Goldreserven der Bank von Italien von 65 auf 20 Millionen Pfund gesunken. — Feststellungen der Bank von Frankreich.

Paris, 2. Jänner.

Wie aus dem letzten Ausweis der Bank von Frankreich hervorgeht, schmelzen die Goldreserven der Bank von Italien in einem Tempo dahin, wie es bis jetzt noch nicht erlebt wurde. Die Goldreserven der Bank von Frankreich haben sich in der Zeit vom 20. Dezember bis zum Ultimo um 5 Millionen Pfund erhöht. Diese Erhöhung ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Bank von Italien Gold im Werte von 3.300.000 Pfund Sterling nach Paris bringen ließ. Wie schwer die Finanzlage Italiens ferner ist, geht auch daraus hervor, daß die italienische Regierung, die alles in Gold bezahlen muß, nicht mehr in der Lage war, mit Rumänien ein Petroleumlieferungsabkommen zu schließen. Die italienische Regierung bot den rumänischen Unterhändlern ein Drittel der Gesamtsumme in Gold, ein Drittel in Waren an, und das letzte Drittel würde Italien erst nach dem Kriege bezahlen. Die Rumänen ließen sich aber nicht fürre machen und forderten die Gesamtsumme in Gold. Wie aus dem letzten Ausweis der Banca d'Italia ersichtlich ist, betragen die Goldreserven augenblicklich nur mehr 20 Millionen

Pfund Sterling. Im Oktober des Vorjahres bezifferten sie sich noch auf 65 Millionen Pfund Sterling.

Italiens Blutopfer

Die Ausweise der Suez-Gesellschaft liegen nicht. — 35.697 Kranke und Verwundete nach Italien zurückgebracht.

London, 2. Jänner.

Während die italienischen amtlichen Ausweise bzw. Verlustlisten nur ganz geringe Verluste ausgewiesen haben, zeigt die von der Suezkanal-Gesellschaft mitgeteilte Statistik, daß Italien in Ostafrika nicht nur ungeheure materielle Opfer bringt, sondern auch unverhältnismäßig große Blutopfer, die in Italien selbst verheimlicht werden. Nach dieser Statistik sind in der Zeit vom 25. Juni bis 25. Dezember 338 Dampfschiffe durch den Suezkanal nach Italien zurückgeführt mit insgesamt 35.697 solchen Verwundeten und Kranken, die in den Spitälern von Erythraea und Somali nicht weiter belassen werden konnten. Zwei Drittel darunter sind so schwer verletzt, daß die Heilung sehr lange Zeit beanspruchen wird, während die Hälfte von ihnen für Lebensdauer zur Invalidität verurteilt ist. Nicht viel besser ist die Lage der Kranken. Trotz aller Geheimhaltung durch die italienischen Behörden konnte in Erfahrung gebracht werden, daß die weißen Soldaten in Abessinien an einer pestartigen Krankheit erkrankt sind, für die die Verze

kein Mittel wissen, da die Krankheit unbekannt ist. Es handelt sich um eine Art von Pest. Der Kranke ist auf dem ganzen Körper mit kleinen eitrigen Geschwüren bedeckt, die fürchterlich jucken und die in dem heißen Klima Afrikas überhaupt nicht verheilen. Die Kranken mußten daher nach Europa gebracht werden, wo man versuchen wird, ihnen das Leben zu retten, wenn es nicht schon zu spät ist. Viele von dieser Krankheit Befallene sind als regelrechte Skelette nach Italien überführt worden.

Das Bombardement auf das schwedische Lazarett

Der abessinische und der schwedische Bericht.

Ad Dis Ababa, 2. Jänner. Nach dem von Ras Desta abgesandten und von der kaiserlichen Kanzlei bestätigten Bericht erfolgte der italienische Fliegerangriff auf das schwedische Lazarett bei Dolo am Montag, den 30. Dezember. Die Italiener warfen die Bomben aus einer Höhe von 300 Metern ab. Die Ambulanz wurde im ersten Augenblick zerstört. Als die Bomben abgeworfen waren, begannen die Flieger das Spital mit Maschinengewehren zu bearbeiten. 20 Sanitäter wurden hierbei getötet, andere schwer verletzt, während 50 Verwundete teils getötet, teils schwer verletzt wurden. Zwei Abessinier wurden auf dem Operationsfeld getötet. Die Bomben waren schweren Kalibers.

Das schwedische Konsulat in Addis Abeba teilte dem Außenministerium in Stockholm mit, daß das schwedische Rotkreuz-Lazarett bei Dolo mit Bomben belegt und mit Maschinengewehren beschossen wurde. Der Schwede Dr. Nylander erlitt hierbei Verletzungen auf der rechten Seite des Körpers, ein anderer Schwede wurde am Bein verletzt. Die übrigen Schweden blieben unverletzt.

Kooperation im Mittelmeer

Die englisch-französischen Militärverhandlungen für den Fall eines italienischen Angriffes beendigt.

London, 2. Jänner. Die englisch-französischen Militärverhandlungen über den gegenseitigen Beistand im Mittelmeer sowie über die Anwendung des Abschnittes B des Art. 18 des Genfer Patentes können als abgeschlossen betrachtet werden. Auf Grund des erzielten Einverständnisses verpflichtet sich die französische Regierung, den englischen See- und Luftstreitkräften sofort zu Hilfe zu eilen, wenn dieselben in Durchführung der Sanktionen von den Italienern angegriffen werden sollten. Die französisch-englischen Generalstabsverhandlungen der letzten Dezembertage bilden gewissermaßen die Basis des Einverständnisses. Frankreich verpflichtet sich in diesem Zusammenhange zur Durchführung der teilweisen Mobilisierung des Flottenkadeters. Gleichzeitig werden die südfranzösischen Flugstationen der englischen Luftflotte zur Verfügung gestellt. Von ganz besonderer Bedeutung hingegen wäre die Sanierung Bizertas als eines strategisch außerordentlich wichtigen Punktes.

Sanktionen auch gegen Japan?

Paris, 2. Jänner. (M.) Der Londoner Korrespondent des „Ergelstör“ berichtet die wachsende Bewegung in der englischen öffentlichen Meinung für die Anwendung von Sanktionen gegen Japan. In der letzten Versammlung der britischen Völkerbundliga, welche das bekannte Referendum zugunsten der kollektiven Sicherheit organisiert hat und welche zu den wichtigsten Inspiratoren der Sanktionspolitik gegen Italien gehört, bemängelte der einflussreiche Politiker Sir George Paish die verschiedene Behandlung Italiens und Japans. Er fragte: „Ist der Misch, der China zerreißt, weniger schuldig als der Duce?“ Unter dem Beifall der Versammlung forderte er die Regierung auf, die Einfuhr japanischer Waren vorerst den britischen Kolonien zu verbieten und dann in Genuß die Initiative zur Anwendung kollektiver Sanktionen gegen Japan zu ergreifen.

Wie verlautet, beabsichtigt Eden den ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office Balfour, durch seinen Freund, den gegenwärtigen Leiter der britischen Botschaft in China Codrington, zu erreichen, der als offener Feind Japans gilt. Man glaubt in bri-

tischen politischen Kreisen, daß die Einleitung einer Sanktionspolitik gegen Japan die Unterstützung der Vereinigten Staaten finden würde.

Riesige Rüstungsausgaben Japans

Tokio, 2. Jänner. (M.) Der Staatsvoranschlag für 1936-36, der nach scharfen Kämpfen endlich genehmigt wurde, sieht Ausgaben von insgesamt 2.272.000.000 Yen vor und stellt damit das größte Budget in der Geschichte des japanischen Reiches dar. 47 Prozent der gesamten Staatsausgaben, das heißt 1.069.000.000 Yen werden für Rüstungszwecke aufgewendet. Diese Ausgaben stellen ebenfalls einen Rekord dar und übersteigen Höchstausgaben für Rüstungen im Jahre 1922-23 um fast das Doppelte. Infolge der starken Inanspruchnahme des Budgets für die Rüstungszwecke mußten die Staats anderer Ministerien stark gekürzt werden. So wurde zum Beispiel der Voranschlag für Erziehung und Unterricht von 142 auf 7 Millionen gekürzt, obwohl das Schulwesen nach Darstellung des Erziehungsministers durchaus unzureichend dotiert ist. So haben tausende von Lehrern seit Monaten keinen Gehalt erhalten.

Finanzminister Takahashi machte in einer

1000 moderne Kampfflugzeuge in Ägypten

England ist an der nordafrikanischen Küste bereit... / Ein neues englisch-ägyptisches Abkommen

London, 2. Jänner. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, haben die Engländer bislang schon 1000 modernste Kampfflugzeuge und Bomber in den ägyptischen Flugstationen für jeden Eventualfall in Bereitschaft gesetzt. Im Falle eines Krieges mit Italien würde England sich von Malta zurückziehen und dort nur einige Zerstörer und Torpedoboote belassen. Das Gros der englischen Mittelmeerflotte hingegen würde sich in den östlichen und westli-

chen Raum des Mittelmeeres außerhalb des Aktionsradius der italienischen Hydrobomber begeben.

London, 2. Jänner. Nach Berichten des „Daily Herald“ wird zwischen England und Ägypten noch vor Ablauf des Monats ein neuer Vertrag unterzeichnet werden, der das Verhältnis zwischen London und Kairo völlig neu regeln soll.

Wir treten mit der Milchstraße in Verbindung!

Ein englisches Horoskop für das Jahr 1936

Der Jahreswechsel ist eine Konjunktur für Astrologen. Man giebt zwar noch Blei, aber mehr als Silbererz. Der fromme Glaube unserer Altvordern, die mit dem selbst geformten Bleiklumpen zur „Wahragerin“ gingen, um sich die Bedeutung ihres Gußproduktes „auslegen“ zu lassen, ist tot. Man macht die Sache heute „wissenschaftlicher“. Die Kunst der Astrologen berechnet die Konstellation der Gestirne, um aus ihr abzulesen, was das Schicksal dem Einzelnen, einem Volke oder meinetwegen auch der ganzen Welt im neuen Jahr bringen wird. Das ist die einfachste Sache von der Welt.

In der Londoner „Daily Mail“ bringt ein weibliches Mitglied dieser modernen Gilde der Sternendeuter einen Ausblick auf das Jahr 1936. Was sie über die Stellung des Jupiter zum Krebs und zum Mond, über die ganz bestimmt anstößigen Verbindungen der Venus mit dem Steinbock und andere Vorgänge am Firmament sagt, können wir getrost übergehen. Uns interessiert nur, welche Schlussfolgerungen sie aus diesen himmlischen Begebenheiten für den Verlauf des Jahres 1936 auf der Erde zieht. Und die sind im allgemeinen erfreulich.

„Ich sage für die ganze Welt steigenden Wohlstand voraus“ — schreibt sie. „Das kommende Jahr wird auch für die wissenschaftliche Forschung, namentlich auf dem Gebiete der Chemie und der Medizin, erfolgreich sein.“ Die astrologische Dame der „Daily Mail“ weiß auch, daß eine Krankheitsgefahr die medizinische Wissenschaft ein gutes Stück vorwärts bringen wird. Sie, die schon vor einer Reihe von Jahren das Krebsproblem eingehend studiert hat, wird 1936 der Welt eine aufsehenerregende Offenbarung machen. Warten wir also ab.

Aus China wird die Kunde von wichtigen

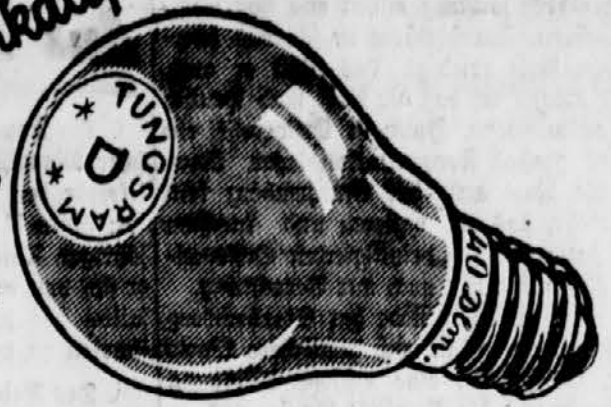
Entdeckungen kommen, die mit dem Helium, dem Bor und anderen schon von den Ägyptern und Babyloniern bei ihren Flugversuchen benutzten Naturkräften zusammenhängen. Mit Hilfe dieser Erfindungen wird es der Wissenschaft gelingen, mit den Sternen der Milchstraße in Verbindung zu treten.

Zimmerhin, des Lebens ungemischte Freude wird uns trotz dieser bevorstehenden Exklusion in fernste Zonen des Weltraums nicht befehlen sein. Ein „hervorragender Staatsmann“ wird in „große Schwierigkeiten“ geraten und es können möglicherweise Veränderungen in seiner Regierung, vielleicht sogar ein völliger Rückschlag seiner Machtstellung, eintreten. Aber die Menschheit braucht trotzdem nicht zu verzweifeln. „Ein junger Mann, der aus dem Volke hervorgeht, ein junger Mann mit erstaunlicher Einsicht in die Probleme der Arbeitslosigkeit“, wird auferstehen und die Welt beglücken. Ueberhaupt wird die Jugend einen hervorragenden Anteil an der Leitung der politischen Geschichte der Welt haben. Ein junger Lehrer wird ein neues revolutionäres Erziehungssystem verkünden.

Das Jahr 1936 wird nach den Voraussagen der „Daily Mail“ den Monarchisten günstig sein. In einigen Ländern wird man zur Monarchie zurückkehren.

Der Krieg in Abessinien wird im Frühjahr zu Ende gehen. In Irland wird es einige Unruhen geben, aber die Stellung der Planeten ist dabei Herrn de Valera ungünstig. Er wird sich auf eine ernste Bedrohung seiner Position gefaßt machen müssen. Dagegen wird Herr Cosgrave wieder zur Macht emporsteigen. Die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika werden noch freundschaftlicher werden. In Südafrika und in Nord-

Achten Sie
beim Lampenkauf:
steht die Marke
drauf



TUNGSRAM DOPPELSPIRALLAMPE

aufsehenerregenden Rede auf die drohende Gefahr eines finanziellen Zusammenbruchs aufmerksam, welcher eintreten muß, wenn die enormen Ausgaben für Rüstungszwecke nicht auf ein Maß herabgesetzt werden, das dem japanischen Staatseinkommen angemessen ist.

australien werden große Goldfunde entdeckt werden. In Japan aber wird um die Jahresmitte herum wieder einmal ein großes Erdbeben stattfinden. China, das heute so heftig begdrängt wird, das Jahr 1936 ist einmal segnen. Seine Kultur, sein Wohlstand und seine Befriedung werden gewaltige Fortschritte machen.

Die Astrologin der „Daily Mail“ sagt schließlich Deutschland den Fortbestand der nationalsozialistischen Regierung vorher.

Einwanderungsverbot für Palästina.

Jerusalem, 2. Jänner. Die Agence Havas berichtet: Die Regierung hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die jede Einwanderung und Ansiedlung in Palästina ohne vorherige Bewilligung verbietet. Im Jahre 1935 haben sich in Palästina 59.000 Juden niedergelassen.

Starke Esser, die eine sitzende Lebensweise führen und daher meistens hartleibig sind, trinken das natürliche

„FRANZ-JOSEF“.

Bitterwasser in Tagesgaben von 1 Glas, in etwas angewärmtem Zustande. Das altbewährte

„FRANZ-JOSEF“.

Wasser zeichnet sich durch sichere Wirksamkeit bei ungesundem Gebrauche aus und ist überall erhältlich. Od. min. soc. pol. nar. z.d.r. S. br. 15-185 od 25. V. 1935.

Starhemberg spricht...

Ja. Es gab eine Zeit, wo man dem Fürsten Ernst Rüdiger Starhemberg mit einer gewissen Bewunderung zuhören konnte, wenn er mit unwiderstehlicher Kraft wertete und die Wiener Regierung mit Worten belegte, die in keinem diplomatischen Verleton stehen. Viel Jubel war in früheren Jahren Starhemberg und seinen Reden zuteil geworden; viel Hoffnungen hat das deutsche Volk in Österreich einmal auf diesen Mann gesetzt. Wir hatten Gelegenheit, den politischen Werdegang dieses Mannes aus nächster und teilweise unmittelbarer Nähe zu verfolgen. Wir erlebten seinen Aufstieg, dann aber auch die Spaltung, die er in die Doppelreihe des Heimatshokes trug, seine Untreue und Unwahrscheinlichkeit seinen Freunden gegenüber und letzten Endes haben wir, wie er zum Judas des österreichischen Volkes wurde, das er samt dessen Heimat an Mussolini verkaufte.

Heute ist Starhemberg Mussolinis Statthalter in Wien. Sein Weg führte über die Politik des Verrates zur Politik der Provokation. Von der lebt er heute. Er macht alles seinem italienischen Freunde Mussolini nach: Pöffen und Bluff. Er steht ihm im Größenwahn nichts nach. Und auf dieses Maß sind Starhembergs Reden zugeschnitten. Man braucht Ernst Starhemberg nicht gerade ernst zu nehmen. Denn seine Reden gleichen Automatenmusik — man wirft einen Kreuzer hinein und die Walze läuft. Wenn Mussolini befiehlt und die Pira roßt, dann vergißt er seine Amouren und spricht, Nicht von Liebe, die er seinen Amouren wohl ins Ohr flüstert, sondern von Daz. Hier und dort blinde Leidenschaft, charakterloses Dreinschlagen und Zerschlagen. Einem sexuellen und politischen Wüstling ist ein Land und ein Volk ausgeliefert.

In zwei Reden hat Starhemberg sich wieder einmal von der schändlichsten Seite gezeigt. In beiden hat er sich vorerst als Arbeiterfreund aufgespielt. So will es Mussolini. Er will die Sozialdemokraten in aller Welt, die gegen ihn sind, dadurch besänftigen. Aber die Marginalen wollen heute von einem Ernst

Starhemberg jowenig wissen wie vor wenigen Jahren. Starhemberg ist für das österreichische Volk erledigt. Das fühlt er auch, darum möchte er, daß die Nazi nach Deutschland auswandern. Heute ist Österreich ein einziges großes Konzentrationslager. Wenden die Nazi aus, hat Starhemberg kein Volk mehr, das er regieren und knechten kann, denn seine „privilegierten Österreicher“ haben für ihn auch nur Verachtung.

In einer Wiener Rede hat Starhemberg seine Kampfanlage in noch deutlichere Worte gefaßt. Er fordert eine restlose Scheidung der Geister und die Totalität für sich und — was für die Wandelbarkeit seines bescheidenen Geistes nicht verwunderlich ist — propagiert den Legitimus, den er bis vor kurzer Zeit noch scharf belämpfte. Auf Prinzipien hat Ernst Starhemberg nie viel gehalten. Wer aber ein Volk führen will, muß Charakter haben und darf vor und hinter den Kulissen nicht die verschiedensten Standpunkte aufstellen. Starhemberg mag träumen und sprechen von dem von ihm geführten Großdeutschland. Alles bleibt Traum.

Ernst Starhemberg wird in nächster Zeit noch oft sprechen. Die Welt wird sich darüber jowenig aus dem Gleichgewicht bringen lassen wie das oppositionelle Volk von Österreich. Schließlich wird sich Ernst Starhemberg wieder zu seinen Amouren zurückziehen. Die Zeit und die Geschichte arbeiten gegen ihn und seine Politik. Eines Tages wird es Kurzschluß geben.

Franz Surri.

Der verkaufte Bräutigam

G r a z, 2. Jänner. Einen einzig dastehenden Heiratswindel führte die Hausbesorgerin Marie L e i t n e r mit einer Köchin auf. Sie verkaufte ihr nämlich einen nicht vorhandenen Bräutigam um 600 Schilling.

Frau Leitner hatte erfahren, daß die Köchin auf der Suche nach einem Mann sei und freundete sich daraufhin mit ihr an. Sie erzählte ihr, daß sich um sie ein Polizeinspektor, ein großer, fester, feiner Mann, mit einem schwarzen Schnurrbart und mit schwarzen Augen bemerke. Sie wisse aber nicht, ob sie ihn nehmen solle, denn er sei Witwer und habe drei kleine Kinder. Die Köchin störte die Witwenhaft des Inspektors nicht im geringsten und sie erklärte sich bereit, den Bräutigam zu übernehmen. Nach langem Nachdenken willigte Frau Leitner in den Tausch, verlangte aber 200 Schilling für die Abtretung des Polizeinspektors.

Die Köchin gab die 200 Schilling her und wollte jetzt mit dem Bräutigam bekannt werden. Frau Leitner aber gab ihr zu bedenken, daß der Inspektor jetzt „auf Doktor“ studiere und daß er daher keine Zeit für Privatangelegenheiten habe. Durch das Studium habe sich aber der Wert des Inspektors gewaltig erhöht und die Köchin müsse noch einmal 200 Schilling für ihn zahlen.

Die Köchin gab auch diesmal das Geld her und wartete auf den Bräutigam. Der kam zwar nicht, dafür aber Liebesbriefe und Briefe von seinen Kindern, in denen sie aufgefordert wurde, der „lieben Marie“ doch mit Geld auszuweichen. Die Köchin tat das und erst, als sie der Bräutigam schon 600 Schilling gefordert hatte, bemerkte sie, daß sie einer Schwindlerin aufgefallen war.

Frau Leitner stand nun vor dem Einzelrichter des Landesgerichtes Graz. Trotzdem sie zu leugnen versuchte, wurde sie wegen Betruges — sie hatte noch eine Reihe anderer Leute hineingelegt — zu vier Monaten Kerker verurteilt.

England — das Paradies der Hunde.

Die ausgeprägte Tierliebe des englischen Volkes ist allgemein bekannt. Gesto auch seine besondere Vorliebe für die treuen Hausgenossen aus dem Hundegeschlecht. Die zumeist nicht minder eingewurzelte Vorliebe für edle Pferde hat ja nur in einem kleinen Kreis praktische Möglichkeiten zur Betätigung. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine neue englische Statistik. Danach wurden im Gesamtgebiete des Vereinigten Königreiches für mehr als 3 Millionen Hunde Steuer bezahlt. 20.000 Personen gaben als Beruf die Hundezucht an. Dabei wurden etwa 80 verschiedene Rassen unterschieden. Doch bei dieser Tierliebe auch allerhand Wunderlichkeiten und Uebertriebenheiten vorkommen, bezeugt schließlich u. a. das Bestehen verschiedener Hundehospitäler und Friedhöfe allein in dem Londoner Bezirk.

Aus dem Inland

i. Dr. Topalović wird ausschließlich politischer Marginalführer. Der bisher. Generalsekretär der Arbeiterkammern Jugoslawiens, Dr. Zivko T o p a l o v i ć, hat nach zehnjähriger Tätigkeit sein Amt niedergelegt, da er sich von nun an ausschließlich der Organisation des politischen Marxismus in Jugoslawien zu widmen gedenkt.

i. Der Tod in der Reihe der jugoslawischen Wirtschaftler. In Ostel ist der langjährige Generaldirektor der jugoslawischen Schicht-Leber-Werke, Josef P o d l i p s k y, gestorben.

i. Von einem Baumstamm geköpft. Auf der Station Solun, zwischen Javibovic und Novo waren einige Arbeiter mit dem Aufladen von Baumstämmen beschäftigt. Der Forstarbeiter Nazif Smajic, Vater von drei Kindern, wollte einen herabrollenden Stamm von 8 Meter Länge aufhalten, wurde aber hierbei so erfasst, daß ihm der Kopf buchstäblich vom Leibe abgetrennt wurde.

i. Ein Leichenschänder in Stari Svac gefaßt. In Stari Svac hat der 22jährige Karl B e i j vor einigen Tagen um Mitternacht die Gruft des kürzlich verstorbenen kalvinischen Pfarrers Philipp Eng gewaltsam geöffnet, die Leiche entkleidet und die bei ihr befindliche goldene Uhr und Kette sowie einen kostbaren Goldring geraubt. Der Täter hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt und wurde dem Gerichte eingeliefert.

i. Großer Lebensmittelmangel in Jara. Wie aus der jugoslawischen Umgebung der Stadt Jara berichtet wird, herrscht in dieser Stadt großer Mangel an Lebensmitteln, wodurch auch die Teuerung hervorgerufen wurde. Für die aus der Gila nach Jara getragenen Truthühner werden 70 bis 100 Lire pro Stück gezahlt.

Aus Ljubljana

lu. Todesfall. In Ljubljana ist der Staatsbahnobertrollor Theodor D r o v e n i k gestorben.

lu. Trauung. In Vled wurde der Industrielle Alois J a b r e t aus Bobovel bei Kranj mit Frä. Franziska S o b e r aus Ribnica i. U. getraut.

lu. Auszeichnung. Der Primararzt des Krankenhauses in Ljubljana Dr. Franz W o e s t l wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone 4. Klasse ausgezeichnet. Der St. Savaorden 4. Klasse wurde dem Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Josef D o b r o v s e l in Brezice verliehen. — Mit dem Orden der jugoslawischen Krone 4. Klasse wurde Hauptmann Bozidar J a n e i c und mit demselben Orden 5. Klasse der Militärverwaltungsbeamte Lovro B o d u s e l ausgezeichnet.

lu. Aus dem Postdienst. Der Postobertrollor Johann K a m b i c wurde von Novo mesto nach Ljubljana versetzt.

lu. Aus dem Militärsanitätsdienst. Zu Generalsanitätsärzten wurden die Sanitätsobersten Dr. Rudolf K o b a l und Dr. Anton S o c e v a r befördert.

lu. Töbliches Unglück im Bergwerk. Im Kohlenbergwerk in Prastnik stürzte der 22-jährige Vergarbeiter Viktor S m o l i c sam: dem vollbeladenen Dunt in der Grube 30 Meter tief ab und blieb tot liegen. Wie das Unglück geschehen konnte, ist bisher noch unaufgeklärt.

lu. Nur sieben Arbeitstage im Monat. Schon vor mehr als einem Monat wurde mitgeteilt, daß die Bahnverwaltung den Kohlenbezug aus K o c e v j e von 20 auf 80 Waggons monatlich erhöhen wird, doch wurde dieser Beschluß bisher noch nicht durchgeführt. Die Arbeiterchaft im Kohlenwerk in Kočevje arbeitet noch immer nur an sieben Tagen im Monat.

lu. Unglück ober Verbrechen? Wie bereits berichtet, wurde in der Vistrica bei Radomlje der in der Artfabrik Hodevar in Kamnit beschäftigte Schmied Valentin J e l e n c am Stefanitag tot aufgefunden. Die Leiche wies auf der Stirne eine breite und tiefe Wunde auf. Die eingeleitete Untersuchung konnte noch kein klares Licht in die Angelegenheit bringen, es scheint aber, wie man von verschiedenen Seiten hört, daß Jelenec einem Angriff zum Opfer gefallen sein

dürfte. Die Recherchen werden fieberhaft fortgesetzt.

lu. Dem Vater ins Grab gefolgt. Sonntag wurde in Zagorje der 80jährige Besitzer Johann K a n e i g a j zu Grabe getragen. Der Tod des Vaters ging dem 50jährigen Sohn, dem Gastwirt und Kaufmann K o b e r t, so schwer zu Herzen, daß er am Silvesterabend einen Herzschlag erlitt und bald darauf den Geist aufgab. Vier Tage nach der Beisetzung des Vaters folgte ihm auch der Sohn ins Grab.

Aus Ptui

p. Evangelisches. Montag, den 6. d. um 10 Uhr vormittags wird im Bethause ein Gottesdienst stattfinden, dem sich um 11 Uhr die örtliche Hauptversammlung der Gemeindeglieder anschließen wird. Alle volljährigen Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen.

p. Trauung. Dieser Tage wurde der Kaufmann in Sv. Urban Herr Gottfried S t a n i k mit der Kaufmannstochter Frä. Elsa K o l a r i c aus Apače getraut. Wir gratulieren!

p. Der städtische Voranschlag für das Jahr 1936-37 ist fertiggestellt und liegt bis zum 7. d. am Stadtmagistrat zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Die Ausgaben belaufen sich auf 2.273.500 und die ordentlichen Einnahmen auf 624.610 Dinar. Die Differenz in der Höhe von 1.648.890 Dinar soll durch einen Zuschlag zu den direkten Steuern und durch städtische Umlage gedeckt werden.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 5. Jänner findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Diesmal entfällt noch der Kindergottesdienst. Donnerstag, den 9. Jänner, muß der kirchlich-religiöse Vortrag entfallen.

c. Auszeichnung. Der Vorstand des Verwaltungsgerichtshofes in Celje, Herr Doktor Janlo Bedelovic, ist mit dem Orden der jugoslawischen Krone 3. Klasse ausgezeichnet worden.

c. Ernennungen. Herr Martin Novak, Kontrollor bei der Streckenabteilung der Eisenbahn in Celje, wurde zum Oberkontrollor ernannt, Herr Alois Belan zum Streckeninspektor dieser Abteilung und Herr Josef Kosir zum Zugführer bei der Streckenabteilung der Eisenbahn in Celje.

c. Vom Postdienst. Fräulein Emma Burdian, Gehilfin beim Postamt in Kostanj, wurde in derselben Eigenschaft dem Postamt in Celje zugeteilt.

c. Sterbefälle. Im abgelaufenen Monat Dezember starben in Celje 33 Personen, davon 10 in häuslicher Pflege und 23 im öffentlichen Krankenhaus.

c. Der Fremdenverkehr im Dezember. Nach den Aufzeichnungen des Melbungsamtes waren im Dezember insgesamt 933 Fremde in Celje (gegen 1069 im November und 892 im Dezember v. J.). Davon waren 833 In- und 100 Ausländer.

c. Vom Jagdverein. Kürzlich hielt die Ortsgruppe Celje des Slowenischen Jagdvereines im Hotel „Hubertus“ eine Versammlung ab. Nach dem Bericht des Schriftführers Direktor J o r i c wurde im Sinne des neuen Jagdgesetzes der Verein aufgelöst und für die Bezirke Celje, Gornji grad, Smarje und Konjice ein selbständiger Jagdverein mit dem Sitz in Celje begründet. Die Neuwahl des Jagdvereines hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Direktor M r a v i j a t; Stellvertreter Direktor Drago Kralj; Schriftführer Direktor Anton Jorlo; Kassier Stadtrechnungsrevident Janlo Wagner; Büchervart Direktor Franz Glensel; Jagdräte: Dr. Josef Babbel, Ignaz Cimpric, Friz Confidenti, Richter Mirko Detičel, Anton Graželj, Franz Kalan, Richard Kraupner, Karl Pajl, Ingenieur Ciril Richter und Dr. Stane Brhovec. Rechnungsprüfer Josef Kostanjsek und Janlo Kostar.

c. Gewerbeball. Der dritte Gewerbeball des Vereines der jugoslawischen Gewerbetreibenden in Celje findet Samstag, den 4. Jänner, in sämtlichen Räumen des Hotels „Union“ statt. Beginn um 20 Uhr. Es wirkt die bekannte Belenjer Jazz-Kapelle mit. Auch sonst sind einige Ueberraschungen

vorgesehen. Allen, die an dieser vielversprechenden Veranstaltung teilnehmen wollen, sei noch mitgeteilt, daß man in Straßenkleidung kommen möge.

c. Silvestertrummel und 70.000 Dinar. Gläser klangen und Scherben sprangen. Laut und lärmend hat Celje diesmal vom allen Jahre Abschied genommen. Dichtgefüllte Vergnügungslöfale, knallende Sektproppen, Musik und Tanz halfen dem Gros der Einpohnerschaft über die schicksalschwere Pforte der Jahreswende hinweg. Der Verkehr auf den Straßen war die ganze Nacht hindurch sehr lebhaft. Cafetiers und Gasthausunternehmungen wurden nicht enttäuscht. Ueberall blutete die Silvesterstimmung in hohen Wogen. Ein junger Mann von auswärts ließ in einer Silvestergesellschaft etliche Flaschenweine und siebzehn Flaschen Champagner aufmarschieren, tollte u. jubelte, Gelb spielte für ihn keine Rolle. Er zog die Tausend-Dinarscheine wie Notizblätter aus seiner Tasche. Nahm dann eine Kraft drohnte und fuhr mit dem Sohn eines hiesigen Kaufmannes nach Kranj. Dort wurde er am Neujahrstage von der Polizei in Haft genommen. Der junge Mann hatte nämlich seinem reichen Onkel in Sv. Peter am Heiligen Berg 70.000 Dinar entwendet, womit er schnurstracks nach Celje fuhr, wo er siebzehn Flaschen Champagner usw. (siehe oben). Bei der Verhaftung hatte er nur noch 60.000 Dinar bei sich — und die zweifelhaften Ueberreste eines tüchtigen Ragenjammers.

c. Kino „Union“. Sonnabend, den 4. Jänner, bleibt das Kino geschlossen. Sonntag um 10 Uhr und 14.15 Uhr, sowie Montag um 10 Uhr: „Der Teufelstiger“, ein Film aus den Dschungeln. Sonntag um 16.15, 18.30 und 20.45 Uhr sowie Montag um 14.15 und 16.15 Uhr: „Septe Liebe“, eine Filmromance aus dem niederreichen Wien unter Mitwirkung des Wiener Philharmonischen Orchesters. In den Hauptrollen Albert Bassermann, Mibinto Weini, Hans Jarab und Oskar Karlweiss.

Aus Vitanje

it. Jahresversammlung. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hält am 5. d. um 15 Uhr im Gasthause Rupnit in Vitanje das ihre Hauptversammlung ab. Freunde und Söhner des Vereines sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

it. Schadensfeuer. Dieser Tage gegen 14 Uhr kam in dem oberhalb Fuzine bei Vitanje gelegenen Wohnhause der Besitzer Maria S t e n j e l ein Schadensfeuer zum Ausbruch, welches binnen kurzem daselbst vollständig einscherte. Aus dem an das Wohnhaus anschließenden Stallgebäude, das ebenfalls niederbrannte, konnte das Vieh noch rechtzeitig geborgen werden. Das Feuer soll infolge Ueberheizung eines Ofens entstanden sein.

it. Schönes Jagdergebnis. Der hiesige Jagdverein erzielte bei der dieser Tage im Bereiche der Jagdgemeinde Vubntica stattgefundenen Vereinsjagd ein schönes Ergebnis. Außer fünf Hasen und einem kapitalen Fuchs gelang es auch, einen Edelmaier zum Abschluß zu bringen. Den Edelmaier, ein wahres Prachtexemplar, erlegte der hiesige Schloßbesitzer Josef K u s e r.

it. Besitzwechsel. Den nächst Vitanje gelegenen Bauernbesitz der verstorbenen Katharina S i b n i c a hat von den Erben der Verstorbenen der hiesige Besitzer u. Gutmacher Franz F r a n k käuflich erworben.

it. Abgabe von billigen Bruteiern an Hühnerzüchter. Um die Aufzucht des echten steirischen Hühnes zu fördern, werden Bruteier der steirischen Hühnerrasse zum billigen Preise von nur 50 Para pro Stück an die Hühnerzüchter abgegeben werden, wobei die Anfragen hiesig längstens bis zum 8. Jänner 1936 dem Gemeinbeamten zu überreichen sind. Die Bestellung hat jedoch auf mindestens 60 Stück Bruteier zu lauten.

Das Erbe. „Wem ähnelt eigentlich dein kleiner Junge?“ — „Die Augen hat er von meiner Frau, die Nase hat er von mir, und die Stimme — ich glaube, die hat er von unserer Antohupe.“

Der gelehrige Schüler. „Von wem hast du denn dieses häßliche Wort gelernt, Friz?“ — „Vom Nikolo, als er bei uns in meinem Schlafzimmer über einen Stuhl fiel.“

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 3. Jänner

Wir blättern im neuen Kalender

Was bringt der Januar? / Der Hartung soll uns nicht hart-herzig finden

Monatsanfang ist sonst etwas, was uns nicht aus der Ruhe bringt. Im Gegenteil, in der Regel werden wir sogar einen Monatswechsel in aller Gemütsruhe verschlafen. Wenn man das einmal im Jahre getan hat, hat man gewissermaßen das Anrecht, das zwölfte Mal, und zwar an dem Termin, der neben dem Monatswechsel zugleich auch den Jahreswechsel es kundgibt, es anders zu machen. Und dies haben wir denn auch getan. Dabei ist es ganz gleich, wie wir den Silvesterabend verbracht und das neue Jahr begrüßt haben. Sei es in der Familie, sei es im Kreise von Freunden, sei es schließlich in öffentlichen Lokalen, irgendwo haben wir uns „Prosit Neujahr!“ zugerufen und dann dem Klang der Mitternachtsglocken gelauscht. Nebenfalls haben wir alle die bekannte Viertelstunde der guten Vorsätze im Nachhinein verlebt.

Und nun fällt unser Blick auf den Kalender an der Wand. 1936 steht auf seinem ersten Blatt und jetzt müssen wir uns daran gewöhnen, die letzte Ziffer zu schreiben. In den ersten Tagen wird uns wohl noch manchmal eine Fälschung aus der Feder rutschen oder aus den Typenhebeln der Schreibmaschine kullern. Aber nach wenigen Tagen schon werden wir nicht mehr über die neue Zahl stolpern, sondern uns ihrer vollen Wichtigkeit bewußt sein. Wenn wir das bunte Titelblatt abgerissen haben, behalten wir noch ein wenig den Kalender in der Hand und blättern in ihm herum. Wir sehen noch, wann in diesem Jahre Ostern und Pfingsten sind, stellen dabei fest, daß es sich um ein Schaltjahr handelt, sodas es zu Weihnachten drei Feiertage hintereinander gibt. Schon der heilige Abend fällt auf den Donnerstag, am Freitag und Samstag sind dann der erste und zweite Feiertag und der Sonntag ist diesmal ein richtig-gehender heiliger Feiertag mit allen Eigenschaften einer feierlichen Zugabe.

Das stimmt das Gemüt offensichtlich heiter und so gewinnt das neue Jahr schon an

ersten Tag ein ganz annehmbares Aussehen. Vielleicht haben wir am Silvesterabend auch ein wenig mit Bleigießen, Ruchschalen-Schwärmen und Werfen von Obstschalen der weisen Pythia ins Handwerk gepfuscht. Natürlich war es nicht ganz so ernst gemeint, im übrigen haben wir in Scherz und Frohsinn allen Orakeln eine glückliche Deutung zu geben versucht. Daß der Wunsch der Vater des Gedankens ist, haben wir bei dieser Gelegenheit selbst an uns erlebt.

Wir wollen aber unsere Gedanken nun nicht gleich wieder bis an den Schluß des neuen Jahres gleiten lassen, sondern uns lieber einmal an das zunächst Liegende erinnern. Die alten Germanen nannten den Monat Januar den Hartmonat oder Hartung. Damit wollten sie andeuten, daß in der Regel mit dem Januar die Zeit der strengen Winterkälte und damit der Höhepunkt des Winters erreicht wird. Ob es dazu kommt, wissen wir heute noch nicht, denn wir haben auch schon milde Winter erlebt, in dessen Mitte der Januar stand. Aber ganz von selbst lenkt sich nun unser Sinnen auf das große Hilfswerk, das sich seine Namen vom Winter her geholt hat. Und so münden die Januarbetrachtungen ganz von selbst in die eine Mahnung aus, auch in diesem Monat den leidenden und darbenenden Mitbürgern zu helfen, damit keiner hungere oder friere, wenn der Hartung doch noch seinem Namen Ehre machen sollte. Daraus ergibt sich auch für das neue Jahr das erste Gebot, dem wir alle unterwerfen: nicht das „Ich“ ist der Mittelpunkt, sondern das „Wir“. Und wenn wir uns dessen erst einmal völlig bewußt geworden sind, dann gewinnen auch alle guten Vorsätze, die wir zu Jahresbeginn gefaßt haben, ein ganz neues Antlitz. So sehr uns auch im einzelnen unser eigenes Leid bedrückt, es ist ver-schwindend klein, ja ein Nichts gegenüber den großen Schicksalsfragen, die unser ganzes Volk angehen.

n. Evangelisches. Sonntag, den 5. d. wird der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindefeale stattfinden.

m. 50. Geburtstag. Heute beging der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Maribor Kaufmann Herr Anton Mačun sein 50. Wiegenfest. Der Jubilar, der den Ruf eines überaus tüchtigen Kaufmannes genießt, hat sein Manufakturwarengeschäft dank seinem Fleiß und seiner streng realen Handlungsweise auf die gegenwärtige vorbildliche Höhe gebracht. Dem Jubilar, der sich wegen seines lebenswürdigen und sympathischen Wesens allseitiger Wertschätzung erfreut, zum Lebensjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Staatsdienst. Der Oberpostkontrollor Cyril Novak wurde von Maribor nach Ljubljana und der Postkontrollor Marian Marš von Brezice nach Maribor versetzt. — Auf Grund des Urteils des Staatsrates werden die Dekrete über die Veretzung des Bezirkschulinspektors Leo Cepuder von Ptuj als Lehrer nach Ljubljana und dann als Schulinspektor von Ptuj nach Maribor — rechtes Draufser außer Kraft gesetzt.

m. In der Affäre der „Ametijska elsporna jabuka“, die seinerzeit in der Öffentlichkeit so viel Staub aufgewirbelt und Tausende von Mitgliedern schwer geschädigt hat, ist die Verhandlung vor dem Kreisgericht in Maribor für den 13. d. ausgeschrieben. Den Zusammenbruch der Genossenschaft verschuldete das Kleeblatt Kenda, Kristof und Zunkovič, das seine Tätigkeit in Zagreb fortsetzte und auch die Genossenschaft „Edinost“ zum Krach brachte. Deshalb wurden vom Kreisgericht in Zagreb Kenda zu 4 und Kristof zu 3 Jahren schweren Kerker verurteilt, das Straußmaß wurde aber dann auf 6 bzw. 4 Jahre erhöht. Zunkovič war schon in der Untersuchungshaft gestorben, Kristof wurde inzwischen amnestiert, jedoch in der Untersuchungshaft zurückgehalten. Kenda und er wurden nach Maribor überführt. Auf der Anklagebank sitzt ferner als dritter Mitschuldiger der Privatbeamte Johann Wolfson.

m. Mehr als 23 Millionen Dinar verpfändet. Nach einer Statistik wurden im vergangenen

Januar in Maribor Tabak und Tabakerzeugnisse im Werte von 23,141 815 Dinar verpfändet. Demnach hat jeder Bewohner der Draukadt im Vorjahr im Durchschnitt 688 Dinar für Tabak ausgegeben. Die in die Luft gepafften Millionen übersteigen den üblichen Voranschlag bedeutend.

m. 10 Musiker mit 40 Instrumenten. Die bekannte Ljubljanaer Konny-Jazz-Kapelle, die auch beim heutigen Akademikerball die Tanzmusik besorgen wird, hat für den Abend ganz besonders rhythmisch geeignete Programmpunkte gewählt, deren Eigenart noch dadurch gefördert werden soll, daß jedes Stück in neuer Instrumentierung gespielt werden soll. Die zehn Musiker werden sich uns mit insgesamt 40 Instrumenten vorstellen.

m. Als erste Kandidatenliste für die Gemeindevahlen in St. Jilj wurde gestern die offizielle Liste der Jugoslawischen Radikalen Union mit dem Bürgermeister Kaufmann Karl Smitz an der Spitze eingereicht. Die Liste wurde bereits vom Gericht bestätigt.

m. Einer Schmugglerbande auf die Spur gekommen. In der Frantopanova ulica wurde ein österreichischer Eisenbahner angehalten, dessen umfangreicher Unterlaß Verdacht erregte. Bei der Untersuchung wurden beim Manne verschiedene Päckchen Sacharin gefunden. Es stellte sich auch heraus, daß der Eisenbahner ein Verzeichnis von Personen mitführte, mit denen er in „Geschäftsverbindung“ stand und denen er Schmugglerware brachte. Die Untersuchung ist noch nicht beendet, dürfte aber jedenfalls interessante Ergebnisse ans Tageslicht bringen, da es sich augenscheinlich um eine gut organisierte Schmugglerbande handelt.

m. Im Rauche erstickt. In Spodnji Jakob ist dort begab sich der Wingersohn Johann Kurbus mit seiner Gattin zur Arbeit und ließ seine zweijährige Nichte Theresia Kurbus allein im versperrten Hause. In die Küche des stark geheizten Herdes wurde frisches Brennholz zum Trocknen gesteckt. Als das Wingerpaar gegen Mittag nachhause kam, fand es das Kind tot vor. Das frische Holz hatte so starken Rauch entwickelt, daß die Kleine erstickte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

m. Autobrand. Unsere Notiz unter dieser Aufschrift in der Dienststagnummer des Blattes ist, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, dahin richtigzustellen, daß der Wagen des Kaufmannes Hugo Langen aus Warenberg am 23. Dezember in der Nähe von Bregana wegen der schlechten Straßenbeschaffenheit ins Schleudern geriet und gegen einen Straßenstein gedrängt wurde, wo er mit der Batterie aufstieß. Es entstand ein

Mord zum Schutze der Schwester

Die Bluttat bei Slovenska Bistrica

Wie schon gestern kurz berichtet, ereignete sich am Silvesterabend in Saporje bei Slovenska Bistrica eine schwere Bluttat, die ein Menschenleben forderte. Nun liegen Einzelheiten der Tragödie vor.

Der 45jährige Finanzier Belijan Mitinovič lebte nach seiner Veretzung in den Ruhestand bei seinem Schwager, dem Besitzer Franz Kaseš in Saporje. Er war dem Trunke ergeben und kannte in der Trunkenheit keine Grenzen. In einem solchen Zustand, in dem sich Mitinovič allzu oft befand, war er gewalttätig und mißhandelte schwer seine Frau. Wiederholt stieß er Drohungen aus, er werde seine Gattin und sein Kind töten.

Kaseš mußte schweren Herzens dem Treiben seines Schwagers zusehen, konnte aber nicht eingreifen, da er dadurch nur Del ins Feuer gegossen haben würde. Allmählich reifte in ihm der Entschluß, Mitinovič aus dem Wege zu räumen, da er überzeugt war, früher oder später würden seine Schwester

und ihr Kind dem maßlosen Trinker zum Opfer fallen.

Am Silvesterabend kam Mitinovič wieder schwer bezechet nach Hause, fand aber dieses versperrt vor, da sich bereits alle Familienmitglieder schlafen gelegt hatten. Er nahm einen Pfahl und begann damit während die Tür zu bearbeiten. Hierbei stieß er unter gräßlichen Klängen die Drohung aus, er werde alle töten, die sich ihm in den Weg stellen. Da erhob sich Kaseš, ergriff den Stiel einer Haue, trat vor das Haus und verfehlte damit dem Schwager mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, die den Schädel zertrümmerten. Mitinovič gab bald darauf seinen Geist auf.

Kaseš begab sich nach der Tat zur Wundbarmerie und stellte sich ihr zur Verfügung. Er gestand seine Tat ein und erzählte, was ihn dazu getrieben habe. Donnerstag wurde die Leiche obduziert und dann beigelegt. Der Täter wurde dem Gericht in Slovenska Bistrica überstellt. Die Tragödie hat auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 3. Dezember: Geschlossen.

Samstag, 4. Dezember um 20 Uhr: „Bajbaj“. Ab. B.

Sonntag, 5. Jänner um 15 Uhr: „Der Jude Bauer“. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Majda“. Ermäßigte Preise.

Montag, 6. Jänner um 15 Uhr: „Lustige“. Zum letzten Male in der Saison. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Kleinbürger“. Tiefermäßigte Preise (von 15 D abwärts). Zum letzten Male.

Lan-Kino

Union-Lanfino. Heute, Freitag, zum letzten Mal der Lustspielschlager „Die Jugend singt“ mit Diane Haid, Hermann Thimig, Hans Moser und Leo Slezak. Ab Samstag das große Weltereignis, der neueste Jan Kiepura-Film „Ich liebe alle Frauen“. Ein sieghafter, strahlender Film! Sieghaft durch seine schwingvolle fröhliche Handlung, durch sein buntbewegtes Milieu, durch seinen herzlichen und grotesken Humor und vor allem aber durch den einzigartigen Gesang des einzigartigen Kiepura. Dieser weltberühmte Tenor singt diesmal, temperamentvoll wie immer, Arien aus „Bohème“, „Carmen“, „Rigoletto“, „Marta“ usw.

Burg-Lanfino. Der überragende Spitzenfilm der Ufa „Der grüne Domino“ mit Carl Ludwig Diehl, Brigitte Horny und Theodor Loos in den Hauptrollen. Die prunkvolle Ausstattung, die einschmeichelnde Musik, das packende Sujet und die wunderbaren Landschaftsaufnahmen sprechen für die Erstklassigkeit des Filmes. — Es folgt das großartigste Werk der Tonfilmkünstler „Sequoia“, der Standardfilm der Gegenwart. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr der mitreißende Comboyfilm „Unter schwerem Verdacht“ mit Ken Maynard. — Ermäßigte Preise.

Kurzschluß, der das Auto in Brand setzte und auch eine Explosion des Benzinlants zur Folge hatte. Beim Brand wurden mitgeführte Waren im Werte von etwa 8000 Dinar vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich und ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt. Der Wagenbesitzer, der den Wagen selbst steuerte, zog sich beim Brand des Autos empfindliche Verletzungen am Arm zu.

m. Der Kassenschieber festgenommen. Im Zusammenhang mit dem Kasseneinbruch bei der Firma S u p p a n z nahm gestern die Polizei einen Mann fest, der auf Grund verschiedener schwieriger Verdachtsmomente der Täterschaft beschuldigt wird. Allerdings stellt dies der Inhaftierte, der seinerzeit bei der Firma beschäftigt war, energisch in Abrede.

m. Wieder hinter Schloß und Riegel. Die Polizei sah sich auf Grund mehrerer Anzeigen gezwungen, den seinerzeit freigelassenen Abenteuerer Julius Friedmann wieder hinter Schloß und Riegel zu stecken. Friedmann wird nun in das Donaubaunat abgeschoben werden.

* Besucht die Kabarettabende der Belita kavarna! Täglich Doppelpogramm. 35

m. Das Bein verloren. Wie noch erinnert, stürzte vor einigen Tagen in Spodnja Polstava der dortige 65jährige Besitzer Simon Bertnik in tiefen Gerast, daß er sich hierbei den linken Unterschenkel brach. Bertnik, dem dasselbe Bein bei einem Auto-unfall vor einiger Zeit schwer verletzt worden war, mußte jetzt, da sich Komplikationen einstellten, das Bein amputiert werden.

m. Brandlegung. Am Neujahrstag ging in St. Jilj plötzlich der Dachboden am Wohnhause des Besitzers Friedrich Schödl in Flammen auf. Zum Glück gelang es der Ortsfeuerwehr und den Hausbewohnern, die Gefahr rasch zu bannen. Immerhin fielen dem Feuer verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 6000 Dinar zum Opfer. Es soll sich um einen Nachschuß des entlassenen Hausknechtes handeln.

Apollonabenddienst

Samstag: Albaneze und Bizar.

Radio-Programm

Samstag, 4. Jänner.

Ljubljana, 12 Schallplatten, 18 Funkorchester, 19 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Bunter Abend, 22 Nachrichten, 22.15 Jazzmusik. — **Regensburg,** 12.10 Schallplatten, 17.15 Orchesterkonzert, 19.15 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Klavierkonzert, 20.30 Funkorchester, 21.30 Männerchorkonzert, 22 Nachrichten, 23.00 Tanzmusik. — **Wien,** 10.30 Wasserstandsbericht, 11 Schallplatten, 12 Konzert des Radioorchesters, 13.15 Schallplatten, 16 Vortrag, 16.20 Volkswissen, 18.25 Programmübersicht, 9 Mitteilungen und Schallplatten, 19.30 Stunde der Nation, 19.50 Serbischer Abend. — **Berlin,** 6.10 Turnen, 13 Konzert, 19.15 Musikalisches Spiel aus dem alten Wien, 19 Beethoven: Sonate für Klavier und Cello, 20 Nachrichten, 20.10 Kreuz und quer durch Berlin, 22 Nachrichten, 22.30 Musikalische Großstadtsammlung. — **Breslau,** 5 Pianoorgel, 6 Turnen, 9.30 Bunte Morgenmusik, 12 Mittagskonzert, 15.10 Bunte Unterhaltung, 20 Nachrichten, 20.10 Operettenkonzert, 22 Nachrichten, 22.30 Tanzmusik. — **Budapest,** 6.45 Turnen, Schallplatten, 12.05 Klaviermusik, 13 Militärkonzert, 17 Vortrag mit Schallplatten, 18.55 Sigmundmüller, 20 Hörspiel, 21.40 Jazzmusik. — **Hamburg,** 8 Turnen, 18 Kammermusik, 20.10 Bunter Abend, 22 Nachrichten, 23.00 Tanzmusik. — **Köln,** 13 Konzert, 18.35 Blasmusik, 22 Nachr., 20.10 Großer bunter Abend, 22.30 Frohes Wochenende. — **München,** 6 Turnen, 7.10 Orchesterkonzert, 11 Blasmusik, 16 Konzert, 18.20 Alte Musik, 19.05 Kammermusik, 20.10 Frohes Wochenende und heiterer Klang, 22 Nachrichten, 23—24 Tanzmusik. — **Prag,** 17.55 Deutsche Sendung, Operettenmusik, 22.15 Schallplatten. — **Stuttgart,** 6.05 Turnen, 12 Konzert, 13 Konzert, 20.10 „Häufig!“ Ein bunter Etabliement, 21.10 Volksmusik, 22 Nachrichten, 24 Tanzmusik. — **Wien,** 7 Turnen, 7.25 Schallplatten, 11.30 Stunde der Frau, 12 Mittagskonzert, 13.15 Schallplatten, 15.15 Silberkonzert, 16.45 Wunschkonzert (Schallplatten), 17.30 Wir lernen Volkstänze, 19.10 „Die Dollarprinzessin“, Operette, 23 Jazzmusik.

Bauernregeln für Januar

Der Januar als der Monat der Hoffnungen für das kommende Jahr ist durch zahlreiche Bauernregeln ausgezeichnet, die schon seit den Vorläufer der kommenden Ernte vorauszusagen versuchen. Sogar an bestimmte Tage knüpfen sich diese Vorhersagen an, z. B.:

„Am 10. Januar Sonnenschein
Bringt viel Korn und Wein.“

Oder es heißt:

„Ein schöner Tag an Pauli Befehrung
Bringt allen Früchten reiche Versicherung.“

Dieser Tag ist der 25. Januar. Aber auch an den ganzen Monat sind Voraussagen geknüpft. Da heißt es z. B.:

„Januar warm — das Gott erbarm!“
„Januar weiß — der Sommer heißt!“

„Mit der Januar nicht naß,
Fällt sich des Winters Naß.“

„Wirft der Maulwurf im Januar,
So dauert der Winter bis Mai.“

„Auf trocknen kalten Januar
Folgt viel Schnee im Februar.“

Der Glaube an die alten Bauernregeln ist unerschütterlich. Dennoch wird sich bei der Ernte wohl noch kaum jemand der Januarprophetien erinnern, denn es kommt doch meist anders als man denkt. Aber das schadet nichts. Findet ein solcher Spruch wirklich einmal seine Bestätigung, darf man sich wenigstens freuen, daß man ihn zu Zeiten zitiert hat.

Musikalisch.

„Sind Sie musikalisch?“ — „A bisserl schon!“ — „Wie meinen Sie das?“ — „No, i pfeif“ halt auf d’Musik!“

Schlagfertig. A.: „Sie wollen halt immer geschelter sein als ich.“ — B.: „Nun, ich glaube, das ist doch gewiß ein sehr beachtlicher Wunsch!“

Der Zwick. „Müller, wozu brauchen wir die Ohren?“ — „Zum Sehen.“ — „Blödsinn, wie so denn?“ — „Weil sonst die Brille nicht halten würde.“

Sport

Die neue Skischule

Unter diesem Titel hat der Verbandsleiter Oberleutnant Eugen D z a m o n j a ein neues Skibuch herausgegeben, in dem er in überaus anschaulicher Weise den Anfänger mit den Geheimnissen des Schneeschuhs vertraut macht, aber auch dem künftigen Fahrer ein erwünschtes Repetitorium bietet. Der Autor, ein alter Bekannter unserer Winterportgilde und ehemals erfolgreicher Rennläufer, hat das handliche Büchlein mit überaus originellen, selbst angefertigten Zeichnungen ausgestattet, die die Handhabung mit den Skiern, die technische Fertigkeiten sowie das nötige Drum und Dran treffend begreifbar machen. In kurzen, prägnant gehaltenen Absätzen behandelt Skilehrer Diamonja die einzelnen Figuren und erläutert sie bis zum letzten Detail. Diamonjas „Neue Skischule“ wird gewiß dazu beitragen, daß die Winterpracht unserer Berge wiederum neuen Skifahrern erschlossen wird.

„Zeitzigar“ nach Ljubljana. Die Eisenbahner werden nächsten Sonntag und Montag zwei Wettspiele in Ljubljana austragen und zwar wird am ersten „Hermes“ und am zweiten Tag ein kombiniertes Team von Ljubljana den Gegner stellen.

Mit fünfzig Jahren zum erstenmal Davis-Cup-Spieler. Es wird selten vorkommen, daß ein Tennisspieler sein Land im Davis-Cup zum erstenmal im Alter von über fünfzig Jahren vertritt. Der Mexikaner Claude Rutkin, der nebenbei gesagt, 30 Jahre lang die Meisterschaft von Mexiko gewann und auch ein ausgezeichnete Golf-

spieler ist, kann diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen. Er trat, über fünfzig Jahre alt zum erstenmal für Mexiko im Davis-Cup an, und zwar im Jahre 1929 in der ersten Runde gegen Kuba. Kuba gewann 4:1.

Schröder gewinnt auch das Pariser Tennisturnier. Das Semifinale im Herren-Einzel des Pariser Hallentennisturniers brachte folgende Ergebnisse: Boussus gegen Brugnon 13:15, 6:3, 2:6, 6:0, 8:6, und Schröder gegen Stebman 8:6, 6:3, 7:5. Im Finale siegte Schröder gegen Boussus 5:7, 6:3, 6:4, 6:4.

Besteuropäische Cupspiele geplant. Nächst dem Europacup plant der Belgische Fußballverband die Veranstaltung eines Westeuropäischen Fußballcupturniers. Am Turnier sollen die Auswahlmannschaften Belgiens, Hollands, Portugals, Spaniens und Irlands teilnehmen.

Racing-Paris gegen Moskauer Kombination 2:1. Das Gastspiel der Moskauer kombinierten Mannschaft hatte ungeheures Interesse erregt. Ihrem Spiele gegen Racing wohnten 35.000 Zuschauer bei. Die Franzosen siegten mit 2:1 Treffer (Halbzeit 1:1), aber das Resultat ist, soweit es sich um das Spiel im Felde handelt, unrichtig, denn die Russen lieferten ein ganz einzigartiges Kombinationspiel, das sie befehlige das französische Tor fast ohne Unterlass angrenzten.

Die tschechoslowakische Tennis-Mannschaft. Herren: Janakovic 1, Pirby 2, Bertrand 3, Robbins 4, Robbins 5, Malcolm 6, Condon 7, Fannin 8, Lowe 9, Musgrove 10. — Damen: Miller-De Smith 1, Robbins-Tapscott 2, Lowe 2, Hathorn 4, Ritson 5.

Eine halbe Stunde „Mondlos“

Das neue Jahr beschert uns am 8. Januar eine totale Mondfinsternis

Wohl jeder, der eine totale Mondfinsternis beobachtet hat, wird sich an das eindrucksvolle Bild derselben gern erinnern. Niemand vergißt den Anblick, wenn der Schatten unserer Erde langsam über die glänzende Mondscheibe zieht und sie allmählich verbunkelt: mit einem Mal bekommt man eine Vorstellung von der Weite des Weltraumes, mit einem Male fühlt man sich dem Geheimnis des Kosmos so nahe und versteht, daß es außer uns, außer der Erde und unseren Sorgen und Schwächen noch anderes gibt, das unendlich groß und ewig ist.

Seit langer Zeit hatten wir keine totale Mondfinsternis mehr, die letzte ereignete sich am 28. September 1931. Am Mittwoch, den 8. Jänner 1936 tritt wieder das schöne Schauspiel einer solchen Verfinsternis in den späten Nachmittags- und Abendstunden ein. Hoffentlich macht uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung, sodaß wir die himmlischen Ereignisse voll und ganz verfolgen können.

Totale Verfinsternis gegen 19 Uhr.

Um 17.28.1 Uhr, ganz pünktlich also, tritt nach mitteleuropäischer Zeit der Mond in den Mondschatten der Erde. Vorher befand er sich schon im Halbschatten derselben, aber diese Phase bietet dem Laien nichts Besonderes. Vollständig eingehüllt von dem schwarzen Schatten der Erde wird unser Trabant um 18.57.8 Uhr, womit dann die eigentliche totale Verfinsternis ihren Anfang nimmt. Das Ende derselben erfolgt schon nach ungefähr einer halben Stunde, um 19.21.2 Uhr. Der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde findet um 20.50.7 Uhr statt.

Die Verfinsternis ist in ganz Mitteleuropa zu sehen. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar im nordöstlichen Teil des Atlantischen Ozeans, in Europa, im Osten Afrikas, in Madagaskar, in Asien, im Indischen Ozean, in Australien, in Polynesien, im westlichen Teile des Stillen Ozeans, in Alaska, im Nordwesten Kanadas und im nördlichen Eismeer. Das Ende sieht man im östlichen Teil des Atlantischen Ozeans, in Europa, Asien und Afrika, im Indischen Ozean, in Australien mit Ausnahme seines Südostens, im westlichen Teile des Stillen

Ozeans, im Nordwesten Alaskas und im nördlichen Eismeer.

Wie entsteht eine Mondfinsternis?

Sonne, Erde und Mond müssen ungefähr in einer geraden Linie liegen, eine Mondfinsternis kann also nur zur Zeit des Vollmondes eintreten, eine Sonnenfinsternis zur Neumondzeit. Wenn die Erde und Mondbahn in einer Ebene liegen würden, hätten wir stets bei Neumond eine Sonnen- und bei Vollmond eine Mondfinsternis. Dieses ist aber nicht der Fall, denn beide Bahnebenen sind in einem Winkel von etwa 5 Grad gegeneinander geneigt. Ihre Schnittpunkte nennt man Knoten und man unterscheidet einen aufsteigenden und einen absteigenden Knoten. Bei jenem läuft der Mond nordwärts, bei diesem südwärts. Die Knoten liegen nicht immer an derselben Stelle, sondern sie bewegen sich auch hier nicht zu erörternden Gründen rückwärts, und zwar in jedem Jahr um etwa 19 Grad in der Richtung von Osten nach Westen; in 18.6 Jahren ist der Umlauf vollendet. Auf diese Art ereignen sich etwa innerhalb dieser Zeit 29 Verfinsternungen am Monde, dagegen 41 an der Sonne.

Diesen Kreislauf konnten schon die alten Babylonier und nannten ihn Saros-Zyklus; es gibt aber noch andere Mondperioden, sogar solche, die einen Zeitraum von über 1000 Jahren umfassen. Hat der Mond zur Zeit des Vollmondes von einem seiner Knotenpunkte einen Abstand von rund 13 Grad, so kann eine Finsternis noch eintreten und sie muß und kann total sein, wenn sich der Mond in einem Knotenabstande bis zu 7 Grad befindet.

Wir sehen das Erdlicht!

Der Schatten der Erde, in den der Mond zur Zeit der Verfinsternis eintritt, hat eine Länge von über 9000 km, das ist das 2.5-fache des Monddurchmessers. Bei Beginn sehen wir zunächst eine leichte Verschleierung der Mondscheibe, der Mond gerät in den Halbschatten der Erde. Wenn ihn der Kernschatten bedeckt, sehen wir vor uns eine seltsam kupferrote Scheibe, jedoch verschwindet unser Begleiter nie vollständig, weil er von der erleuchteten Erde erhellt wird. Die Färbung des Mondes weist verschiedene Töne auf, grau bis braun, rot und violett.

Wer mit einem Fernrohr die Finsternis beobachten will, soll darauf achten, wann die einzelnen Ringgebirge des Mondes in den Schatten der Erde treten. Dazu gehört allerdings eine gewisse Kenntnis der Oberfläche des Mondes. Helle Ringgebirge sind z. B. Kopernikus, Kepler, Aristarch, Tycho usw.; das dunkelste Mondgebirge stellt Plato dar. Die markanten Punkte sind leicht auf dem Mond zu finden. Jeder gute Atlas trägt eine Mondkarte enthalten. Ueber das Antlitz des Mondes sind wir besser orientiert als über die Erde, wir können auf einmal den Mond übersehen und haben so eine umfassende Kenntnis von seiner Gestaltung gewonnen.

Die Mondfinsternis beginnt am linken, östlichen Mondrande. Der Erdschatten schiebt sich langsam über die Mondfläche hinweg. Nach einiger Zeit taucht am östlichen Rande der erste helle Punkt auf, der Schatten wandert nach rechts, zum Westrande weiter, bis er schließlich den ganzen Mond freilegt. Während der totalen Verfinsternis bleibt die Mitte des Mondes am dunkelsten, weil über ihr dann der Kernschatten der Erde ruht.

Und das nächste Mal?

Wann sehen wir die nächsten totalen Verfinsternungen des Mondes? Erst am 7. November 1938 erfolgt die nächste, die weiteren ereignen sich am 3. März 1942, am 19. Dezember 1945, am 8. Dezember 1948, am 7. Oktober 1949, am 2. April, am 2. April 1950 usw. So haben wir also Zeit, uns auf diese Finsternisse genügend vorzubereiten. Die Zeit der Beobachtungen für unsere Mondfinsternis am 8. Jänner ist wegen ihrer günstigen Lage besonders geeignet.

Gesundheitspflege

d. Pflege der Füße. Die Füße dürfen an der freien Bewegung nicht gehindert sein; es muß somit jeder Druck von Strumpf oder Stiefel beseitigt werden. Die Schuhe, die getragen werden, sollen kräftig und mit breiten, mittelhohen Absätzen versehen sein. Die Füße sind durch häufige Bäder zu kräftigen. Beim Gehen ist der Vorderfuß nachdrücklich zu gebrauchen; das vorwiegende Gehen auf dem Hinterfuß schwächt den Fuß und erzeugt Plattfüßigkeit. Außerdem sollen schon die Schüler im Turnunterricht mit einer Reihe von Übungen (Fußrollen, Heben und Senken der inneren Fußränder, Heben und Senken der Fersen, Gehen mit erhobenen Fersen, Kniebeugen und Kniestrecken, Laufen und Springen, Treppen- und Bergsteigen unter überwiegender Benutzung der Vorderfüße) vertraut gemacht und angehalten werden, diese öfter am Tage (beim An- und Auskleiden, in Arbeitspausen usw.) vorzunehmen.

d. Lungenspitzenlähmung ist eine in der Großstadt häufige Erkrankung. Schlechtes Aussehen, Müdigkeit, abendliches Frieren, Schweiß in der Nacht, leichtes Hüsteln sind ihre Erscheinungen. Sie findet sich bei jugendlichen Menschen öfter als bei älteren. Sehr wichtig sind tägliche Temperaturmessungen, früh und abends mittels Fieberthermometer; über 37 Grad ist Fieber. Bei fieberhaftem Lungenspitzenlähmung muß der Kranke bis zur Entfieberung liegen, sonst kann er herumgehen. Aufenthalt in möglichst staubfreier Gegend ist dringend anzuraten. Viel essen und Milch trinken sind die besten Heilmittel. Von Medikamenten ist Kreosot zu empfehlen. Bei schweren Lungenspitzenlähmungen ist es am zweckmäßigsten, eine Lungenspitzenlähmung aufzusuchen. Wer einen Lungenspitzenlähmung gehabt hat, muß sich nachher eine Zeitlang schonen, damit er nicht wieder erkrankt.

d. Malignes fremdes Blut erhalten. In New York veruchten die Ärzte, den 13-jährigen John Ulrich, der an einer tödlichen Leukämie (Blutblutigkeit) erkrankt war, durch Blutübertragung zu retten. Nicht weniger als achtzigmal wurde einem Körper fremdes Blut einverleibt, um wieder normale Verhältnisse in seinem Blutkreislauf herzustellen. Tatsächlich schien es nach der achtzigsten Blutübertragung, als ob der junge Mann errettet und gesund geworden sei. Es war ein Triumph der medizinischen Wissenschaft, für den sich auch Präsident Roosevelt interessiert hatte. Plötzlich starb der junge Mann doch. Das fremde Blut war nicht imstande gewesen, die selbsttätige gesunde Bluterzeugung im Organismus zu angereichern.

Wirtschaftliche Rundschau

Preisstagnation in Sicht

Vor einem neuen kräftigen Produktionsanstieg / Heutige Preise nur wenig über Tiefpunkt

Mit dem Tiefstand, welchen die Weltmarktpreise 1924 erreichten und der seit 120 Jahren nicht zu verzeichnen war, hat die Preisinflation, die vom Weltkrieg ausging, ihr Ende gefunden. Damit ist aber auch die Preisdeflation zu Ende und der Ruhezustand, die wichtigste Bedingung für die Wiedergeburt der Weltwirtschaft, erreicht. 1920 standen die Weltmarktpreise in Gold auf 220 bis 230% der Höhe 1913, stürzten bis 1922 auf 142, hoben sich bis 1925 wieder auf 153, dann aber begann ein neuer Absturz, der zuerst langsam war und bis 1929 auf 137, dann aber steil bis auf 65 oder 70% in 1934 herunterführte.

Damit ist wahrscheinlich auch der tiefste Punkt, den die Preise im vorigen Jahrhundert erreichten — 1895/96 rund 70% der Höhe von 1913 — unterschritten. Es ist wenig wahrscheinlich, daß es noch tiefer geht. Diesem ungeheuerlichen Absturz wird

kein großer Wiederaufstieg der Preise folgen. Es ist ausgeschlossen, daß die Preise der ersten Nachkriegszeit oder auch nur die Konjunkturstufe 1927/29 wieder erreicht werden.

Das Preisgebäude von 1918 bis 1930 war ein Schwindelbau, aufgebaut auf einer vom Weltkrieg ausgelösten Kreditinflation ungeheuren Umfangs, wie sie die Welt nie vorher gesehen hatte. Mit dem Zusammenbruch dieser Kreditinflation mußte auch die Preisinflation zusammenstürzen und, infolge der gegenwärtigen internationalen Kreditlosigkeit unter die normale Höhe sinken. Da die Kreditlosigkeit wahrscheinlich noch länger dauern wird, ist auf absehbare Zeit, vielleicht ein Jahrzehnt, mit

Preisen unter der normalen Höhe zu rechnen, und alle Erholungswellen der Preisbewegung, wie die letzte, die um die Jahreswende 1924/25 in Gang kam und im November 1925 unter dem Druck der Sanctionspolitik und Kriegsgefahr ihren Höhepunkt erreichte und seitdem abklingt, können nur kleine und kurzlebige Schwankungen um ein im besten Fall eben verlaufendes Tiefstniveaum bedeuten.

Der im Gange befindliche Wiederaufstieg der Weltproduktion, die teils den ganzen Krisensturz bereits eingebracht hat, sich trotz aller weltpolitischen Störungen weiter in starkem Aufstieg befindet und — wenn kein großer Krieg kommt — 1936 einen neuen Rekord erreichen dürfte, muß und kann nicht eine ähnliche Steigerung der Weltmarktpreise bewirken. Von 1875 bis 1895 ist eine ähnliche Steigerung der Weltproduktion auch bei fallenden Weltmarktpreisen erfolgt.

Die Entwicklung der Weltkonjunktur wird in den nächsten Jahren — vorausgesetzt, daß sie ungehindert erfolgen kann — den Charakter einer

Mengenkonjunktur bei niedrigen Preisen tragen. Im ganzen hatten während der hundert Jahre, die zwischen den zwei Weltkriegen liegen, die Preise fallende Tendenz von ungefähr 130 auf 85% der Höhe 1913.

Die Preisinflation der Nachkriegszeit.
Der Weltkrieg 1914/18 löste die größte Kreditinflation und damit den größten Finanzschwindel aller Zeiten aus. Diese Kreditinflation wurde in der Nachkriegszeit, um das Fortleben der Reparationsfiktio zu fristen und den Völkern die Folgen des Weltkrieges möglichst zu verheimlichen, bis 1929 weiter geschleppt. Die von der Kreditinflation ausgelöste Preisinflation hatte ihren Höhepunkt 1920, wo die englischen Großhandelspreise in Gold auf 230% der Höhe 1913 hinaufgewirbelt waren. 1921 trat naturgemäß der erste Zusammenbruch dieses Preisgebäudes ein, der die Preise bis 1922 auf 145% hinunter brachte. Auch das war noch eine unnatürliche Höhe. Trotzdem bewirkte neue inflatorische Kreditausweitung geringe Preisbesserungen auf 159 in 1925, aber seit 1926 begann der neue Absturz erst

langsam und ging dann, als die Kreditinflation vollständig zerplatzt, steil hinunter. Der Preissturz erreichte in England, unterstützt von der Abwertung, 65, im Welt-durchschnitt ungefähr 70% der Höhe 1913. Verlängert man die ebene Linie, welche durch die Preisentwicklung der hundert Jahre zwischen den beiden Weltkriegen hindurchgelegt ist, bis in unsere Zeit, sieht man, daß alle Preise der Nachkriegszeit bis 1931

unnatürliche Uebertreibungen waren und die Welt erst seit 1932 in der Nähe des natürlichen weiter fallenden Preisniveaus ist.

Die Weltproduktion
hat 1922 bis 1929 bei im Grunde fallender Preisbewegung einen Steilaufstieg genommen und hat nach dem drei Jahre (von 1930 bis 1932) dauernden Krisenabsturz, in dem sie mit der Preisbewegung gemeinsam abstürzte, einen neuen Steilaufstieg begonnen, der schon drei Jahre dauert, trotzdem in dieser Zeit die Preise im ganzen weiter fielen. Preisbewegung und Produktionsbewegung gehen also im Großteil der beobachteten Zeiträume nicht in gleicher Richtung. Die Regel ist, daß sich der

Produktionsanstieg bei fallenden Preisen vollzieht. Erst dann, wenn die Produktion abnorme Veränderungen durchmacht, abnormes Steigen oder abnormen Fall, gehen Produktion und Preise eine Zeit lang in gleicher Richtung, aber immer noch nicht

Herausgabe von Kassenscheinen

Zeitraum 3—12 Monate. — Im Höchstbetrag von 500 Millionen Dinar.

Der Ministerrat ermächtigte in seiner Donnerstagssitzung u. a. den Finanzminister, K a s s e n s c h e i n e bis zur Höchstgrenze von 500 Millionen Dinar auf einmal oder teilweise herauszugeben, die zur Deckung der schwebenden Schulden verwendet werden sollen. Die Kassenscheine werden eine Laufzeit von 3 bis 12 Monaten besitzen. Man hofft, daß die neuen Mittel das Wirtschaftsleben günstig beeinflussen werden.

Die Kassenscheine, die bis Ende 1940 zur Gänze getilgt werden müssen, lauten auf den Ueberbringer oder auf Namen und werden in Stücken zu 1.000.000, 500.000, 100.000, 50.000, 10.000 und 5000 Dinar ausgestellt. Die Zinsen werden dreimonatig im voraus ausbezahlt. Der Finanzminister wird in den nächsten Tagen eine Verordnung über die Einzelheiten der Ausgabe der Kassenscheine erlassen.

Die Kassenscheine genießen Papiellastigkeit und sind von allen staatlichen und autonomen Abgaben befreit. Die fälligen Scheine werden nicht verzinst und verfallen in 30 Jahren nach der Herausgabe. Die fälligen Zinsen verfallen in fünf Jahren.

Börsenberichte

Bukljana, 2. d. Devisen: Berlin 1706,38 bis 1709,95, Zürich 1424,22 bis 1431,29, London 215,27 bis 217,33, New York 344,37 bis 347,68, Paris 289,51 bis 291,25, Prag 181,90 bis 183, österr. Schilling (Privateclearing) 9,07 bis 9,17, Kompensationsmark 13,95 bis 14,15.

Zagreb, 2. d. Staatswerte: Kriegsschulden 358—359, per Feber-März 0—358, 7% Investitionsanleihe 0—79, 4% Agrar 0—46, 6% Begluf 61—62, 7% Blair 70,50—71,50, 8% Blair 80—81, Agrarbank 226—229.

× **Die Einnahmen des Mariborer Hauptzollamtes** im Dezember beliefen sich bei der Einfuhr auf 5.949.407 und bei der Ausfuhr auf 8596, zusammen auf 5.958.003 Dinar.

× **Internationales Schnittholzmarkt** perfekt. In Kopenhagen wurde dieser Tage ein Kartell für die Ausfuhr von Nabelschnittholz aus J u g o s l a w i e n, F i n n-

land, der Tschechoslowakei, Desterreich, Polen, Rumänien, Schweden und Rußland abgeschlossen und ist mit Neujahr bereits in Kraft getreten. Das Abkommen gilt bis Ende 1937. Die Vereinbarungen beziehen sich nicht auf Kistenzuschnitt und Schwellen.

× **Gewerbegeoffenschaften nicht kammerwahlberechtigt.** Nach einer Auffklärung des Handelsministeriums ist Voraussetzung für die Beteiligung an den Kammerwahlen die persönliche Ausübung des Gewerbetriebes. Die produktiven Gewerbegeoffenschaften sind juristische Personen und können demnach an den Kammerwahlen nicht teilnehmen.

× **Konkursabschaffung:** Färberei und Appreturunternehmung „J u t r o t r a v a“, r. G. m. b. in Maribor, infolge gänzlicher Aufstellung der Masse.

× **Die diesjährige Zuckerkampagne Jugoslawiens** ist abgeschlossen. Insgesamt beläuft sich der Ertrag auf 72 Millionen Kilogramm, was einer Menge von 7200 Waggons entspricht.

× **Das Organ der Kaufleute Sloweniens**, der „T r g o v s k i l i s t“, das bisher von der Druderei „Merkur“ herausgegeben worden war, ist mit Neujahr von einem Konsortium übernommen worden, das aus verschiedenen Kaufleutenvereinigungen besteht. Obmann des Konsortiums ist Kammerpräsident J e l a č i n. Gleichzeitig hat auch eine Wochenausgabe der „T r g o v s k i l i s t“ zu erscheinen begonnen.

× **Reorganisation des Forst- und Bergbauministeriums.** Der Forst- und Bergbauminister Gjurca J a n k o v i č gab Pressevertretern Aufklärungen über die bevorstehende Reorganisation seines Ressorts. Danach wird die oberste Aufsicht über das Forst- und Bergbauwesen von der Verwaltung der staatlichen Forste und Bergwerke getrennt. Das Ministerium wird deshalb mehrere Abteilungen erhalten, denen die einzelnen Agenten unterstellt werden. Gleichzeitig werden auch Bestimmungen über die Aufforstung von Brachland binnen zehn Jahren erlassen werden. Ferner wird ein Investitionsprogramm für das Forstwesen ausgearbeitet werden.

× **Kontingentierung der tschechoslowakischen Gespinnstausfuhr nach den Clearingstaaten.** Um die hohe Clearingplätze nach Desterreich, Rumänien, Bulgarien und Ju-

goslawien abzubauen, hat die tschechoslowakische Regierung beschlossen, fortan die Ausfuhr von Gespinnst zu kontingentieren. Das ausgeführte Baumwollgespinnst nach allen vier Staaten zusammen darf monatlich den Wert von 8,5 und das Leingespinnst einen solchen von 1,8 Millionen Tschechoskronen nicht übersteigen, wogegen gekämmte Baumwolle nach Jugoslawien nur im Werte bis zu 1,5 Millionen Kronen exportiert werden darf. Darüber hinausgehende Mengen müssen mit Devisen beglichen werden.

× **Abwehrmaßnahmen gegen Bat'a in Frankreich.** Der Leder- und Schuhhandel Frankreichs hat mit der Industrie einen Dachverband gebildet, der mehr als 500.000 Mitglieder zählt und dessen Hauptaufgabe die Abwehr des Vordringens Bat'a's am französischen Markt sein soll. Die tschechische Bat'a-fabrik konnte im Laufe des letzten Jahres ihre Belegschaft von 1200 auf 2400 erhöhen und stellt gegenwärtig täglich 10.000 Paar Schuhe her.

× **Deutsche Erdbölförderung weiter steigend.** Die deutsche Erdbölförderung wird auf Grund der jetzt vorliegenden Ergebnisse im Jahre 1935 auf etwas über 420.000 Tonnen geschätzt. Davon brachte das Revier von Rhenhagen rund 327.000 Tonnen gegen 240.000 im Vorjahr. Im Jahre 1934 betrug die Gesamtförderung rund 315.000 Tonnen, im Jahre 1933 rund 232.000 und im Jahre 1932 rund 214.000 Tonnen.

× **Die Umsatzerhöhung an der Budapester Effektenbörse.** An der Budapester Effektenbörse wurde im Jahre 1935 ein Verkehr von 305 Millionen Pengö abgewickelt, was gegenüber dem Vorjahr (137 Millionen Pengö) eine sehr bedeutende Zunahme darstellt.

× **Termine der Leipziger Frühjahrsmesse 1936.** Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 beginnt Sonntag, den 1. März und endet am Montag, den 9. März. Die Mustermesse schließt Freitag, den 6. die Textil- und Bekleidungs-Messe Mittwoch, den 4. März. Die Große Technische Messe und Baumesse dauert bis Montag, den 9. März, mit Ausnahme der ihr angegliederten Messe für Photo, Kino, Optik, die bereits am 6. März schließt.

„Untersee-Kanone“ für Tiefseeforschungen

Das oben veröffentlichte neue Jahrbuch des Carnegie-Instituts in Washington enthält besonders interessante Hinweise auf die großartigen Versuche, die Tiefen des Ozeans nach jeder Richtung zu erschließen und dadurch vor allem auch neue Anhaltspunkte für die Gesamtstruktur des Erdbodens zu erhalten. Wie in verschiedenen Artikeln ausgeführt wird, ist aber gerade dieser Zweig naturwissenschaftlicher Experimente technisch überaus schwierig. Man hat eine Art Baggermaschine an langen Kabeln hinuntergelassen, welche auf dem Meeresgrund die festen Stoffe zusammenheben, die dann wieder herausgezogen und chemisch untersucht werden. Aber für die ganz großen Tiefen versagt diese Methode doch. Vor allem kam es darauf an, Stücke des Meeresbodens von größerem Umfang und Mächtigkeit zu erhalten, wobei zugleich auch über die Formation dieses Bodens Anhaltspunkte gewonnen werden könnten.

Nun hat man in letzter Zeit eine „Untersee-Kanone“ konstruiert, deren Verwendung in günstigen Fällen es ermöglicht hat, Stücke des Ozeanbodens von 10 Fuß Länge und beträchtlicher Dicke an die Oberfläche zu befördern. Die so gewonnenen Erdbrechen stellen dann sozusagen eine Entwicklungsgeschichte über gewaltige Zeiträume dar. Die Meeresgrundkanone wird gleichfalls an einem Kabel herabgelassen und dann von dem Expeditionsschiff aus elektrisch abgefeuert. Anstelle einer Granate entfendet sie aber einen hohlen Metallzylinder, welcher durch die Kraft der Explosion in die Bodenschichten mehrere Meter tief eindringt. Wenn der Zylinder wieder herausgewunden wird, enthält er im Innern die gewünschte Ozeanbodenmasse. Dieser Versuchszylinder ist so konstruiert, daß er im ruhigen Zustande dem Wasserdruck widersteht und nur unter dem Antriebe der Explosion sich öffnet. Die Kanone ist mit einer besonderen Masse geladen, die mit Rücksicht auf den wachsenden Wasserdruck zusammengestellt ist.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse, die man durch diese neuen, etwas phantastisch anmutenden Methoden gewonnen haben will, liegen besonders in der Erkundung der bisher unbekannten Struktur des Ozeanbodens. Vor allem hat man feststellen können, daß

dieser Meeresboden ganz gewaltige Schluchten und Riffe aufweist, die alle ähnlichen Gebirgs- und Tiefenbildungen der festen Erdoberfläche weit hinter sich lassen. Man will aus der Verteilung dieser gewaltigen Schluchten und Riffe auch Rückschlüsse auf die frühere Gestaltung der heutigen Festerteile machen können. Die Forschungen, die erst in letzter Zeit in dieser Weise unternommen wurden, seien mit großen Mitteln fortgesetzt werden.

Bücherschau

b. **Gradjevinski vjesnik**. Dezember 1935. Mitarbeiter der Dezemberfolge: Dr. Ing. Bruno Tartaglia, Prof. Ing. B. S. Strola, Dr. Ing. Walter Hahn, Ing. arch. Marlo Vidanović u. a. Verlag in Zagreb, Kumiševa ul. 4. Im Jahresbezug Din 120.

b. **Das Fotojahr 1936**. Bearbeitet von A. Stiller, Mordlingen. Verlag Wilhelm Knapp, Halle-Saale. In Ganzleinen M. 1.88. Dieses Taschenbuch für Amateurphotographen ist vorbildlich ausgestattet und enthält eine Fülle praktischer Ratsschlüsse aus allen Wissensgebieten der Photokunst. Stiller ist auf diesem Gebiete ein bekannter Praktiker und es war ihm deshalb leicht mit diesem Phototalender einen unentbehrlichen Berater und Helfer für jeden vorwärtstrebenden Photoamateur zu schaffen. Alles ist systematisch geordnet und stellt in seiner ganzen Aufmachung ein kleines photographisches Lexikon dar. Das Buch bringt viele, auch ganzseitige Bildwiedergaben.

b. **Mein Sonntagsblatt**. Diese bestbekannte Zeitschrift für Haus, Hof und Feld veröffentlicht in den letzten Folgen auch eine Auswahl vorzüglicher Kochrezepte und einige Grundrezepte für verschiedenes Gesch. Probefolgen stehen allen Interessenten gratis zur Verfügung. Verlag in Neu-Uttstein. Bezugspreis pro Vierteljahr Din 22.

b. **Die Herzogin von Ragusa**. Historischer Roman von Hans Hensch von Brunnlingen. In Ganzleinen M. 2.85. Verlag „Das Berglandbuch“, Salzburg. Der Roman spielt in Baden-Baden zur Zeit der Befreiungskriege und zeigt an den mannigfaltigsten Einzelheiten die Wirren dieser Zeit und Napoleons Ende. Als plötzlich die Flucht der napoleonischen Offiziere aus Frankreich

einsetzt, treffen sich in den Spielfeldern Baden-Badens viele nun heimatlose Existenzen. Inmitten aufregender Spiele, kleinlicher Intrigen und großangelegter Rachpläne werden die seelischen Leiden einer großen Frau gezeigt, ihr Kampf um den geliebten Mann und schließlich ihr Untergang an einer unseligen Spielleidenschaft. Besonders fesselnde Bilder, in denen sich das große geschichtliche Weltgeschehen der Befreiung Europas von der Geißel Napoleons widerspiegelt. Ein Meisterstück der Darstellung ist die Schilderung des Brandes von Moskau. Die Herzogin von Ragusa ist ein heroisches Zeitgemälde.

b. **Maschinenmarkt**. Dieses führende Blatt der Industrie Österreichs berichtet ausführlich über alle technischen Neuigkeiten und entspricht deshalb einem wirklichen Bedürfnis. Das Blatt erscheint wöchentlich und kostet im Jahresbezug nur Din 20.—. Verlag Vogel, Wien 13, Stablgasse.

b. **Das neue Haus**. Eine Ehegeschichte von Otto Maria Bollig. Verlag G. Grote, Berlin. Geh. M. 3.80. Der junge Röntner stellt sich als stark dichterisch begabt, voll Ursprünglichkeit und Temperament vor. Seine Ehegeschichte zeugt von großer Reife des Blickes und beschwingter Harmonie des Aufbaues. Wie Keim, Blüte und Frucht unter Sonne, Regen und Wind, entwickeln sich die Schicksale seiner Romanfiguren und wie aus den verbotenen Herzen der Städter, so steigt aus den Blättern des Buches langsam ein bejahender Lebensglaube von fast religiöser Tiefe empor. Künstlerischer Ernst und dichterisches Können zeichnen den Roman in gleicher Weise aus.

b. **Benito Mussolini**. Schriften und Reden. Autorisierte Gesamtausgabe, Band 1. Verlag Rascher & Co., Zürich. Preis 4 M. Der erste Band Mussolinis Schriften und Reden setzt sich aus mehreren Aufsätzen, welche in den Jahren 1914/15 in italienischen Zeitungen veröffentlicht wurden, seinem Kriegstagebuch und einigen Reden zusammen. Dieser „Band 1“ bedeutet nicht einen Anfang, sondern eine erste Erfüllung. Er beschließt die Periode des jugendlichen Entschlusses und enthält die ersten Taten des reifen Mannes und stellt das mächtige Eingangsportal zu einem Idengebäude dar, das in sich die Voraussetzungen des Faschismus birgt, wie er sich im Geiste seines Schöpfers und Trägers spiegelt.

Witz und Humor

Rein Interesse. Emmi trifft Anni auf der Straße. „Ach“, sagt Emmi, „so schid? Du gehst wohl ins Theater?“ — „Rein“, lächelte Anni. — „Oder ins Konzert?“ — „Rein.“ — „Oder bist du eingeladen?“ — „Rein.“ — „Bist du, lächerlich“, gerät da Emmi in Wut, „du denkst wohl, es interessiert mich auch nur im geringsten, wohin du gehst?“

Der Lehrer fragt in der Schule: „Karlchen, wie alt ist denn dein Vater?“ „Das weiß ich nicht“, antwortete Karlchen. „Aber sehr alt muß er schon sein. Seitdem ich mich erinnere, ist er schon bei uns.“

Willi und Fred treffen sich auf der Straße. Willi fragt den Fred: „Was wirst Du denn Deiner Frau zum Christkindl geben?“ Fred antwortet: „Etwas großartiges: eine ganz neue Füllung für ihr Luftkissen.“

Hausversteigerung!

Am 8. Jänner 1936 findet um 10 Uhr beim hiesigen Bezirksgerichte, Zimmer Nr. 11 die Versteigerung des Hauses Maribor, Nova ul. Nr. 4 statt. Der Schätzwert beträgt Din. 173.352.40, das niederste Anbot Din. 86.676.20. Ein größerer Teil der Hypotheken kann liegen bleiben. Nähere Auskünfte in der Advokatskanzlei Dr. L. Mühleisen und Dr. E. Kupnik, Sodna ul. 14.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinars in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kläglich zu erledigen.

Realitäten

Kleines Haus günstig zu verkaufen. Unter „Magdalena“ an die Verw. 16

Zu kaufen gesucht

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge mit Schriftprobe u. Preis an die Verw. unter „Schreibmaschine“. 14028

Zu verkaufen

Gerechliche Versteigerung von Möbeln, Wäsche, Geschirr etc. findet am 4. Jänner 1936 um 14 Uhr im Magazin Meljska c. 29 statt. 18

Sparherdzimmer zu vermieten. Ptujška c. 14. Tezno. 20

Zu vermieten

Leeres Zimmer sofort an nur anständige Person zu vermieten. Tržaska c. 7. Hinterhaus (Pobrežje). 19

Dreizimmerwohnung samt Zubehör Cankarjeva ul. 14-II zu vermieten. Anzufragen bei K. Hausmaninger. 21

2 Herren werden auf Kost u. Wohnung genommen. Krekova 5-I, Tür 3. 22

Reines kleines Villenzimmer vermietet um 250 Dinar. — Schöne Dreizimmerwohnung, abgeschlossen, billig. „Rapidbüro“, Gosposka 28. 40

Hoflokal, geeignet für Werkstätte oder Kanzlei, ist sofort zu vermieten. Wregg. Slovenka 6. 26

Schwarzer Damenmantel, fast neu, billig zu verkaufen. Slovenska ul. 20. Geschäft. 33

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“!

Roman von Eola Stein

Schicksal zwischen dir und mir

Das, was sie heute erlebt, schmerzt tausendmal mehr. Das Geheimnis. Das verbotene Bild, vordem Arnulf doch auch in diesem Jahre hin und wieder gestanden haben muß. Gudrun zitternde Hände tasten über den breiten Goldrahmen, er zeigt keinen Staub. Auch der Sessel ist sauber und steht nicht da, wo er einst stand. Jemand muß auch jemand, ohne daß sie es merkte, die Fensterverhänge erneuert haben.

So ist er also doch hier gewesen, ohne daß sie es ahnte. Hat dafür gesorgt, daß sein kostbarer Besitz, den er so ängstlich vor ihr verborgen hält, nicht verliert. Hat er sich nachts von ihrer Seite geschlichen, während sie ihren Kinderschlaf schlummert und ihn nicht hört? Ist er dann, nachdem sie zuvor in seinen Armen gelegen hat, von ihr zu der Frau gegangen, die immer noch irgendwie für ihn lebendig ist? Oder wann sonst mag es geschehen sein?

Die Qual ihrer Gedanken ist sehr groß. Schrecklich ist es, hier in Schuldgefühl und Angst zu stehen, mit wild flatterndem Herzen, glühenden Wangen, jagenden Pulsen, und plötzlich einem neuen Wissen auf die Spur gekommen zu sein: Daß Arnulf trotz aller Liebe zu ihr, trotz aller Worte und Versicherungen die Lüge noch immer liebt. Und immer noch — trotz seiner zweiten Ehe — ein innerliches wirkliches Zusammenleben mit ihr gefunden hat.

Die gehehlten Blicke der jungen Frau haften an dem gestickten seidernen Kimono. Warum hat er ihn hier aufbewahrt, neben dem Bild? Er hat ihr erzählt, daß er Sybille in einem Kimono fand, daß sie mit einer dünnen Seidenschur erdrosselt worden ist, die der Mörder seinem Opfer dann selbst vom Hals genommen hatte, und die neben der Leiche gelegen hat. Sie begreift, während

Gisela sie überriefeln: Dies ist der Kimono, den Sybille Ubelode in ihrer letzten Stunde trug. Dies ist die Schur, mit der sie erdrosselt wurde.

Warum aber bewahrt Arnulf diese schauerlichen Gegenstände auf? Daß er sich von dem Gemälde, das ein wunderbares Kunstwerk ist, nicht trennen wollte, kann sie schließlich verstehen. Warum aber hat er diese Dinge, die grauenhaft sind und entsetzliche Vorstellungen jedesmal von neuem, wenn er sie betrachtet, in ihm ausblenden müssen, nicht vernichtet? Warum will er sie anschauen, so oft er dieses Zimmer betritt? Warum, um Gottes willen, warum? ...

Das verbotene Zimmer

Eine helle, junge Stimme reißt Gudrun aus ihren qualvollen Betrachtungen. Im Treppenhause ruft, singt, schmettert Gerda ihren Namen.

„Gudi, Gudi, wo stehst du eigentlich?“

Sie erschrickt, wie auf böser Tat ertappt, nimmt sich nicht die Zeit, das Gemälde wieder zu verhüllen. Stürzt aus dem Raum, als sei sie von Furien gejagt, verschließt die Tür und eilt die Treppe hinab, direkt in Gerdas Arm, der sich ihr entgegenstreckt. Gerda kommt aus dem Schlafzimmer der jungen Frau. Im andern Arm hält sie, fest an sich gepreßt, den kleinen Hund und daneben einen großen Blumenstrauß.

„Gudi, ich suche mich halbt nach dir. Ich gratuliere dir zu deinem einjährigen Hochzeitstag und zu diesem süßen Hundekind, das Frieda mir zeigte. Sie sagte, du müßtest in deinem Zimmer hier oben sein und gab mir den kleinen Kerl. Ist der wunnig! Zu nett von Arnulf, dir so etwas Goldiges zu schenken! Ich soll dich von den Eltern grüßen und dir viel Glück wünschen. Papa hat gesagt, er käme, wenn er es irgendwie einrichten

kann, auf einen Sprung zu dir heran. Mama hat etwas spitz gemeint, da sie an deiner Hochzeit nicht teilgenommen hat, braucht sie dir auch heute keinen Besuch zu machen. Na, laß sie, Gudi. Du weißt ja, unsere alte Dame ist zuweilen leicht komisch. Aber das schadet nichts. Uebrigens merke ich, daß ich die ganze Zeit rede und du kein Wort sagst. Sprich auch einmal einen Ton. Deine Geschenke hab' ich schon unten bewundert. Ich finde Arnulf einfach schid in seinem Geheimnis und in seiner Aufmerksamkeit.“

Gudrun quält ein Lächeln auf ihre Lippen, als der Plappermund endlich verstummt.

„Das tausend Dank, Gerda, für dein Kommen und für die schönen Blumen. Es ist sehr lieb, daß du an den Tag gedacht hast. Ich hab' euch abends nicht erinnern wollen.“

„Sehr tolltoll wie immer“, lacht Gerda. „Daß ich daran dachte, ist ja selbstverständlich. Schließlich hättet ihr euch ohne mich und meine Hilfe vielleicht niemals getraut.“

Sie sitzen sich in Gudruns Reich gegenüber. Jetzt erst bemerkt die Jüngere die Leichenblässe der Schwester, die Zuckungen, die immer noch über Gudruns Gesicht gehen, die erschrockenen Augen.

„Sag mal, was hast du eigentlich? Bist du krank?“

„Keine Spur. Was sollte ich haben?“

„Du bist ganz verändert, entsetzlich elend finde ich dich.“

„Unfinn! Du siehst Gespensier, Gerda.“

„Ich nicht. Du aber, Gudi, schau aus, als ob dir ein Gespensier begegnet wäre.“

Da kann die junge Frau sich nicht länger beherrschen. Sie schluchzt und schluchzt, beißt in ihr Taschentuch, um sich trampschaft zu beherrschen. Und kann es doch nicht.

„Was ist denn geschehen? Hast du dich ausgerechnet heute mit Arnulf vergangen? Beruhige dich, Gudi, das kommt in den besten Familien vor.“

„Ach, laß doch den Unfinn, Gerda. Das ist es nicht.“

„Dann sag mir endlich, was es ist?“

„Ich kann nicht! Darf nicht! Ein Geheimnis.“

„Ein Geheimnis? Vor mir? Hängt es vielleicht mit — Arnulfs erster Frau zusammen?“

Gudrun starrt die Schwester erschreckt an. „Wie kommst du darauf?“

„Gott, das liegt doch nahe. Sag mir schon, was es ist.“

„Gerda, du bist soviel jünger als ich, aber schließlich siehst du mir doch näher als alle meine Freundinnen. Bist meine beste Freundin immer gewesen.“

„Das finde ich auch, Gudi. Das hab' ich bewiesen. Außerdem bin ich wahrhaftig kein Kind mehr mit siebzehn Jahren.“

„Höre, ich habe etwas getan, etwas entsetzliches. Ich, so geht es nicht. Ich muß dir schon alles erzählen. Aber schwöre mir, daß du mit keinem Menschen und niemals darüber reden wirst.“

Die Siebzehnjährige gibt begeistert ihr Wort. Endlich doch einmal ein wirkliches Erlebnis, denkt sie. Wird dann aber doch ernst und nachdenklich, als Gudrun von Ursula Ublers Besuch berichtet.

„Das Biest! Ich hätte sie hinausgeworfen.“

„Aber Gerda!“

„Weißt du vielleicht ein feines Wort für sie? Eine Bege kann man sie allenfalls auch noch nennen. Du solltest das Gespräch Arnulf erzählen, und er soll ihr einmal den Standpunkt klarmachen. Das ist eine Sadike, Gudrun.“

„Arnulf soll nicht erfahren, was wir gesprochen haben. Denn dann müßte ich ihm auch sagen, daß ich mein Wort, das ich ihm gegeben habe, heute brach.“ Und sie berichtet von dem Zimmer im zweiten Stock, das sie zu betreten sie Arnulf jetzt versprochen hatte.

„Und nun hast du es doch getan, Gudi? Wie sehr ich das verfluche! Mach dir bloß keine Gewissenskrümel. Das hätte jede Frau an deiner Stelle getan, darauf kannst du dich nehmen, mein Herz.“

„Ja, ich hab' es getan, Gerda.“